

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (2018)

Artikel: Jahresbericht der Vindonissa-Professur 2018
Autor: Schwarz, Peter-A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-846835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht der Vindonissa-Professur 2018

Peter-A. Schwarz

Prolog

Prägend für das Berichtsjahr 2018¹ war – neben einer relativ breit gefächerten interinstitutionellen Zusammenarbeit² – vorab die Vielzahl der Aktivitäten im Bereich der Lehre und Forschung. Gerade weil diese oftmals Bodendenkmäler und archäo(bio)logisches Fundmaterial aus dem Aargau zum Inhalt haben, hat sich das Wissenschaftliche Gremium (WiG) der Kantonsarchäologie Aargau (KAAG)³ im Berichtsjahr ausserordentlich bewährt, und zwar nicht nur als Mittel zur Sicherstellung eines diachronen und interdisziplinären wissenschaftlichen Austauschs, sondern auch als zweckmässiges Instrument für die Organisation, Planung und Steuerung von kleineren und grösseren Projekten. Stellvertretend für die im WiG diskutierten «Geschäfte», aber auch exemplarisch für aufwendige Vorarbeiten, die mit solchen Projekten verbunden sind, sind die beiden interdisziplinären Masterarbeiten, die Michael Baumann und Lara Kurmann im Mai 2019 in Angriff nehmen werden. Im Falle der archäo-anthropologischen Auswertung der spätantiken/frühmittelalterlichen Bestattungen in der Nekropole Vindonissa-Tschanz⁴ haben Regine Fellmann und Jürgen Trumm (KAAG) u. a. die entsprechenden Dokumentationen und Fundinventare gesichtet und bereitgestellt und dann gemeinsam mit M. Baumann festgelegt, welche Unterlagen im Rahmen des Vorlaufs transkribiert, digitalisiert und in ARIS erfasst werden sollten.

Bei der Masterarbeit von L. Kurmann – sie hat die Auswertung von fünf frühkaiserzeitlichen Brandbestattungen aus der Grabung Windisch-Sonnenweg sowie von rund 20 spätkeltischen Brandgräbern Windisch-Spillmannwiese zum Ziel⁵ – handelte es sich zwar um moderne und mit «Blick für das Wesentliche» durchgeführte Grabungen, deren vollständige Erfassung in ARIS – d. h. die Eingabe der handschriftlich erfassten Positionsbeschreibungen sowie das Überprüfen und Einscannen der Feldzeichnungen – mit einem vergleichsweise geringen Aufwand verbunden war. Wesentlich anspruchsvoller – organisatorisch wie fachlich – war hingegen die Triage der archäologischen, anthropologischen, botanischen, geologischen und zoologischen «Makroreste» aus den insgesamt 120 Schlammproben, die von Cornelia Alder (Anthropologie), Örne Akeret (Archäobotanik) und Sabine Deschler-Erb (Archäozoo-logie) im Rahmen dieses Auswertungsprojekts analysiert und ausgewertet werden sollen.

Juha Fankhauser ordnete im Verlaufe des Berichtsjahrs ein umfangreiches Konvolut von Original-Unterlagen aus dem Nachlass von R. Laur-Belart (1898–1972), das die Universitätsbibliothek Basel der VP zur Sichtung und

Weiterleitung an die betreffenden kantonalen Instanzen übergeben hatte⁶. Zu den «Trouvaillen» in dem sieben Archivschachteln und diverse Mappen umfassenden Konvolut gehört u. a. ein Typoskript mit Berichten zu den verschiedenen archäologischen Untersuchungen, die Karl Stehlin (1859–1934) in den Jahren zwischen 1908 und 1934 im Auftrag der «Kommission für römische Forschungen» am Hochrhein-Limes (HRL) bzw. im Abschnitt zwischen *Basilia* und *Tenedo* durchgeführt hat. Das Typoskript geriet nach seinem Tod in Vergessenheit und wurde Jahrzehnte später auf Veranlassung von R. Laur-Belart von Victorine von Gonzenbach überarbeitet und z. T. aktualisiert, aber – wie ein Abgleich mit dem Typoskript zeigte – z. T. auch gekürzt. In der publizierten Fassung fehlen nämlich nicht nur einige von K. Stehlin vorgesehene und für das Verständnis der damals untersuchten Baubefunde wichtige Abbildungen, sondern auch die Beschreibungen von zwei mutmasslichen Wachtürmen in Basel und Huningue (Dép. Haut-Rhin, F).

Besonders hervorzuheben sind verschiedene Archivalien zu Fundstellen im Aargau, so u. a. eine wohl von R. Laur-Belart erstellte Kartei der in *Vindonissa* gefundenen Steininschriften, eine Tuschzeichnung der im Schutthügel gefundenen Schreiftafeln sowie Abzüge und Originalnegative von Fotos der Grabungen und Sanierungsmassnahmen auf dem Kirchlibuck in Zurzach in den

¹ Der vorliegende Jahresbericht bildet Teil des Leistungsberichts der Vindonissa-Professur 2018 zuhanden des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau und wurde am 19.03.2019 von der Begleitkommission zustimmend zur Kenntnis genommen. Zu den Grundlagen vgl. P.-A. Schwarz, Jahresbericht der Vindonissa-Professur 2015. Jber. GPV 2015, 109–112 bes. 109 mit Anm. 1 und Anm. 3–4 | zur VP allg. vgl. <https://vindonissa.unibas.ch> (letzter Zugriff am 01.3.2019).

² Neben den im Text genannten Institutionen u. a. mit der Vergleichenden Archäologie der römischen Alpen- und Donauländer der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, dem Denkmalamt 60 B der Stadt Frankfurt, dem Fachbereich Klassische Archäologie der Universität Trier, dem Fricktaler Museum in Rheinfelden, dem Museum Aargau und der Section d'archéologie et paléontologie de la République et canton du Jura.

³ Vgl. G. Matter, Bericht der Kantonsarchäologie, Argovia 130, 2018, 206–232 bes. 226.

⁴ Grabungen V.08.1, V.087.5, V.88.1, V.92.3 und V.93.1. Vgl. dazu Trumm 2012, 5.

⁵ Grabungen V.003.1 und V.011.7. Vgl. dazu Trumm 2012, 12 (V.011.7) und J. Trumm, Vindonissa – Stand der Erforschung I. Vorgeschichte, keltische Zeit und militärischer Komplex. Jber. GPV 2010 37–53, 40 und Abb. 2 (zu V.003.1).

⁶ Universitätsbibliothek Basel, Signatur NL 330. Sara Janner, der Verantwortlichen für die Inventarisierung der Professoren-Nachlässe in der Abteilung Handschriften und Alte Drucke (HAD) der Universitätsbibliothek Basel, sei an dieser Stelle für die Suche nach einer pragmatischen Lösung gedankt.

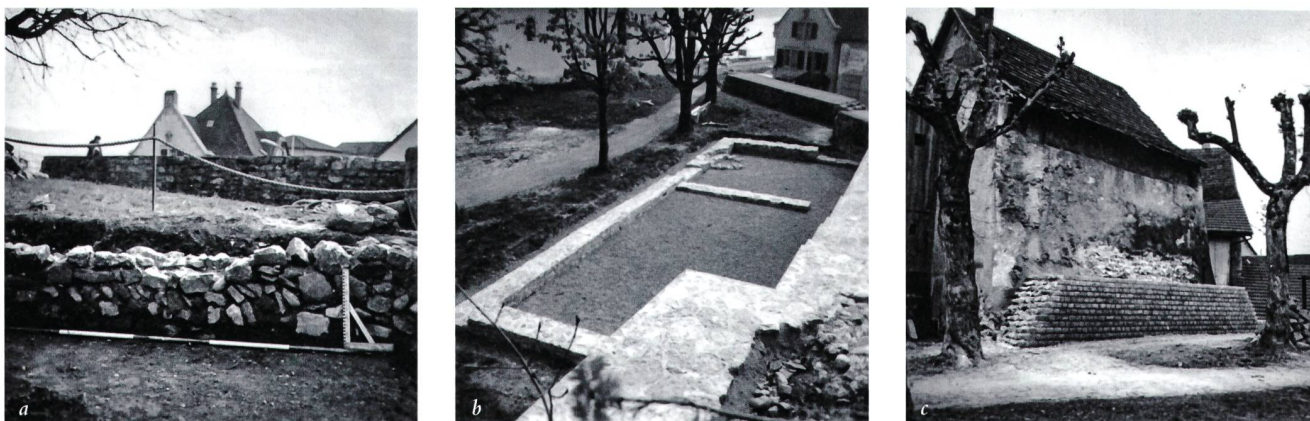


Abb. 1: Zuzach-Kirchlibuck 1961–1962 AG (Zur. 61.1). Im Nachlass von R. Laur-Belart gefundene Originalaufnahmen der Grabungen und Restaurierungsarbeiten im spätantiken castrum von Tenedo. Die Westmauer des Nebengebäudes nach der Freilegung (28.03.1961); im Hintergrund der noch nicht konservierte Ostabschnitt der Wehrmauer (a). Das an die Wehrmauer des castrum angelehnte Nebengebäude (b) sowie der südliche Abschnitt der Wehrmauer im Bereich der Liegenschaft Burghaldenweg 6 (c) nach Abschluss der Restaurierung (27.04.1962) (c).

Jahren 1961, 1962 und 1964 (Abb. 1)⁷. Die vorstehend beschriebenen Originalunterlagen schliessen nicht nur die Lücken im Grabungsarchiv der KAAG, sondern beinhalten auch Informationen, die für laufende und geplante Forschungsprojekte der KAAG und der VP wichtig sind.

Am 27. Januar 2018 trafen sich die Schülerinnen und Schüler, zugewandte Personen und die engsten Familienangehörigen in *Augusta Raurica* zu einem «memorial» für den am 16. Oktober 2017 verstorbenen Prof. em. Dr. Ludwig Berger⁸. Sein wissenschaftlicher Nachlass konnte – dank der finanziellen Unterstützung des DAW – von Raphael Berger im Laufe des Berichtsjahrs gesichtet und geordnet und der Universitätsbibliothek Basel übergeben werden⁹. Einige wenige Originalunterlagen – so z. B. die Regesten der von ihm publizierten Grabungen am Petersberg oder ein Glasfragment aus *Vitudurum* wurden den kantonalen Fachstellen übergeben. Markus Schaub (RAR) verfasste den von L. Berger angedachten zweiten Aufsatz zu den Brücken in *Augusta Raurica*¹⁰; Claudia Born und P.-A. Schwarz bereiteten sein letztes Manuskript «*theicissimae* – Neue Beiträge zu den durchbrochenen Messerfütteralen» für die Drucklegung vor. Der Aufsatz soll – zusammen mit seinen veröffentlichten Aufsätzen und Miszellen – in absehbarer Zeit im Sammelband «Ludwig Berger (1933–2017) – Kleine und unpublizierte Schriften» publiziert werden.

Am 1. August 2018 trat Sabina Lutz ihre Stelle (20%-Pensum) als *scientific managerin* an; sie wird den Historiker Claudius Sieber-Lehmann und P.-A. Schwarz bei der Herausgabe der beiden ersten Bände der Stadt.Geschichte. Basel unterstützen¹¹. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahrs erarbeitete die «Konzeptgruppe Band 1 und Band 2»¹² im Rahmen von mehreren halbtägigen Workshops ein Grobkonzept, in dem Aufbau und Struktur sowie die inhaltlichen Schwerpunkte der beiden ersten Bände, welche den Zeitraum zwischen +/- 200 v. Chr. und +/- 800 n. Chr. abdecken, definiert und umschrieben werden. Auf dieser Grundlage soll dann im Jahr 2019 zusammen mit den bei der ABBS tätigen Forschenden das

definitive Konzept für Band 1 erarbeitet und festgelegt werden, welche Fragen im Rahmen von Teilprojekten gezielt untersucht werden sollen¹³.

Sabine Deschler-Erb wurde im Berichtsjahr der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät erfolgreich evaluiert und wurde im April 2019 zur Titularprofessorin befördert und – in Bezug auf die Betreuung von Doktorierenden – den Angehörigen Gruppierung I gleichgestellt.

⁷ Vgl. zuletzt D. Pedrucci (avec une contribution de Margrit Balmer), *Deux fouilles dans le Castellum du Bas-Empire de Tenedo / Zuzach (AG): un état de la recherche*. Jber. GPV 1995, 3–18 | Hj. Brem, *Bemerkungen zu den römischen Münzfunden aus Zuzach*. Jber. GPV 1995, 25–28.

⁸ Vgl. G. Lassau, *Zum Gedenken an «Louis» Berger*, Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2017, 3–5 | B. Rütli, Ludwig R. Berger (22. Januar 1933 – 16. Oktober 2017). JbAK 39, 2018, 193–195 | G. Matter/P.-A. Schwarz, *Nachruf für Prof. em. Dr. Ludwig R. Berger* (22.01.1933–16.10.2017). Jber. GPV 2017, 101–105 | P.-A. Schwarz, *Nachruf für Prof. em. Dr. Ludwig R. Berger* (22.01.1933–16.10.2017). JbAS 101, 2018, 278 f.

⁹ Lorenz Heiligensetzer und Ueli Dill sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung bei der Überführung und Eingliederung des Nachlasses in die Bestände der Universitätsbibliothek Basel (noch ohne Signatur) gedankt.

¹⁰ D.h. die Fortsetzung von L. Berger/M. Schaub, *Drei Rheinbrücken in Augusta Raurica? Quellenlage, Forschungsgeschichte und Diskussionen zu den Rheinbrücken von Augusta Raurica*: Teil 1. JbAK 38, 2017, 265–314.

¹¹ Vgl. <https://stadtgeschichtebasel.ch> (letzter Zugriff am 04.04.2019).

¹² Sophie Hüglin, Sabina Lutz, Simone Mayer, Claudius Sieber-Lehmann, Anita Springer, Sven Straumann und P.-A. Schwarz.

¹³ Z.B. soll im Rahmen des Teilprojekts «Isotopie» auch der Frage nachgegangen werden, ob die klassische Trennung der frühmittelalterlichen Bevölkerung in germanische und romanische Bevölkerungsgruppen mithilfe von Fundgruppen, Trachtbestandteilen oder Grabbeigaben heute noch aufrechterhalten werden kann bzw. ob sich die Existenz von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen mithilfe von Isotopen-Analysen verifizieren oder falsifizieren lässt (vgl. https://stadtgeschichtebasel.ch/wp-content/uploads/2017/11/00_Doku_Stadtgeschichte_0614_Def.pdf) (letzter Zugriff am 29. 4. 2019).

Forschung

Die Mitglieder der Forschungsgruppe¹⁴ hielten im Berichtsjahr 38 Vorträge an (inter-)nationalen Tagungen und Kongressen und trugen mit 42 publizierten Beiträgen wesentlich zur Wahrnehmung des Aargauer Engagements im Bereich der provinzialrömischen Archäologie bei.

Zwei Mitglieder der Forschungsgruppe – Ana Zora Maspoli¹⁵ und Anna Flückiger¹⁶ – haben im Verlaufe des Berichtsjahrs ihre Dissertationen abgeschlossen und eingereicht. Das Kernstück der Dissertation von A. Flückiger, nämlich die für die Geschichte des *Castrum Rauracense* wichtige Grabung 2008.003 DH Implenia Mühlegasse, bildet zudem auch die archäologisch-historische Grundlage für das von S. Deschler-Erb betreute und von der EU finanzierte Postdoc-Projekt «ZooRoMed» von Idoia Grau-Sologestoa¹⁷. Erfolgreich war S. Deschler-Erb ausserdem mit einem beim Schweizerischen Nationalfonds eingereichten Finanzierungsgesuch für das am IPNA angesiedelte Projekt «HumAnimAl». Monica Mráz möchte im Rahmen dieses Dissertationsprojekts u. a. römerzeitliche Pferde- und Hundeskelette aus *Augusta Raurica* und *Vindonissa* mit entsprechenden Funden aus Köln und aus anderen Fundstellen am Niederrhein vergleichen¹⁸.

In gedruckter Form erschien die im Jahr 2009 am DAW begonnene und an der Universität Bern eingereichte Dissertation von Andrew Lawrence zum Thema «Religion und Vindonissa – Kultorte und Kulte im und um das Legionslager». Örne Akeret und Sabine Deschler-Erb haben zwei grössere naturwissenschaftliche Beiträge beigesteuert¹⁹.

Im Jahr 2018 wurden zudem auch mehrere Abschlussarbeiten und andere universitäre Qualifikationsarbeiten, die von Mitgliedern der Forschungsgruppe der VP bzw. von Mitarbeitenden der IPNA betreut worden sind, publiziert:

- M. Baumann/M. Asal/M. Allemann, Die spätantike Gräbergruppe Basel-Waisenhaus. Anthropologische und archäologische Ergebnisse der Ausgrabung 2010/11 – Theodorskirchplatz 7 (Bürgerliches Waisenhaus). Jber. ABBS 2017, 118–139
- M. Baumann, Ein spätmittelalterlich-neuzeitlicher Zapfhahn aus Flumenthal. ADSO 2018, 46f.
- L. Freitag, Der Wehrgraben des *Castrum Rauracense*: Die Ergebnisse der Grabung «MFH Heidemurweg 28» (2015.003) und weiterer Aufschlüsse aus Altgrabungen. JbAK 39, 2018, 121–142
- V. Häseli, Vom Schwarzwald zum Jura – Überlegungen zur möglichen Herkunft eines in Wittnau gefundenen kobaltblauen Nuppenglases aus einer Glashütte in Todtmoos-Schwarzenbach. vJzS 91, 2017, 33–42
- M. Mráz, Bärenhatzen und Hundeleplagen – Tierknochen aus dem Sodbrunnen MR 12 in der Region 17C der Unterstadt von *Augusta Raurica*. JbAK 39, 2018, 143–182
- D. Reber, Zwei römische Kalkbrennöfen im Dorfkern von Oensingen. ADSO 2018, 11–24

- J. Savary, Die römische Villa Muttentz, Brühl: Auswertung der Grabung 2010. Archäologie Baselland Jahresbericht 2017, 136–141
- B.M. Sichert: Eine neuzeitliche Fassschraube aus Flumenthal. ADSO 2018, 48–50
- B.M. Sichert: Mark, Suppe oder Knochenleim? Eine interdisziplinäre Spurensuche zu zerkleinerten Kalbsknochen aus dem römischen Vicus von Frick (Kt. Aargau) unter Einbezug der Keramikfunde sowie archäologischer Experimente. Jber. GPV 2018, 43–61
- Lukas Freitag schloss seine von Pierre Harb (KASO) und P.-A. Schwarz betreute Masterarbeit zum Thema «Heiligtum – Wassermühle – Schmiede. Einblicke in die *pars rustica* eines römischen Gutshofes. Auswertung der Grabung Rodersdorf-Kleinbüel (SO)» ab. Dieser wichtige Beitrag zur Erforschung der römischen Wasser-

¹⁴ D. h. Rahel C. Ackermann (Doktorandin/Leiterin IFS), Örne Akeret (wissenschaftlicher Mitarbeiter/Dozent VP&INPA), Cornelia Alder (Doktorandin/Mitarbeiterin ABBS), Martin Allemann (Doktorand/akademischer Mitarbeiter ABBS), Sandra Ammann (Doktorandin/Leiterin Fundinventar RAR), Raphael Berger (Hilfsassistent), Sabine Deschler-Erb (wissenschaftliche Mitarbeiterin/Dozentin VP&INPA), Juha Fankhauser (Hilfsassistent), Robert Fellner (Lehrbeauftragter/Kantonsarchäologe JU), Hannes Flück (assoziiierter Forscher/akademischer Mitarbeiter ADGR), Anna Flückiger (Doktorandin/Assistentin Fachbereich UFG&PRA), Alex R. Furger (assoziiierter Forscher), Ana Zora Maspoli (wissenschaftliche Mitarbeiterin VP), Simone Mayer (Doktorandin/akademische Mitarbeiterin KASO), Paul Pachlatko (assoziiierter Forscher), Gabriele Rasbach (assoziierte Forscherin und Lehrbeauftragte VP/akademische Mitarbeiterin RGK), Ulrich Stockinger (Doktorand/Lehrbeauftragter VP) und Sven Straumann (Doktorand/akademischer Mitarbeiter RAR).

¹⁵ A. Z. Maspoli, «Kulturhistorische Untersuchungen zur Entwicklung des nordwestpannonischen Limes: Ausgewählte Fundkomplexe und Befunde aus dem Kastell und einem Gräberfeld von Schwechat – Ala Nova (Niederösterreich)». Dissertationsleiter ist Stefan Groh, Österreichisches Archäologisches Institut (ÖAI); Markus Scholz, Frankfurt und P.-A. Schwarz wurden von der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien als Beurteiler (Gutachter) eingesetzt. Der Abschluss des Promotionsverfahrens erfolgte am 22.03.2019. Die Arbeit wird voraussichtlich in der Reihe «Monographien der Stadtarchäologie Wien» publiziert.

¹⁶ A. Flückiger, «Kaiseraugst zwischen Spätantike und Frühmittelalter. Eine siedlungsarchäologische Studie» (Basel 2018). Der Abschluss des Promotionsverfahrens erfolgte am 14.12.2018. Die von Bernd Paffgen, München (Koreferent), Debora Schmid, Römerstadt Augusta Raurica (externe Expertin) und P.-A. Schwarz betreute Arbeit wird voraussichtlich in der Reihe «Forschungen in Augst» publiziert.

¹⁷ ZooRoMed – Supplying ancient empires and medieval economies: Changes in animal husbandry between the Late Roman period and the Early Middle Ages in the Rhine Valley. Finanziert wird das beim Research Fellowship Programme Marie Skłodowska-Curie (MSCA) angesiedelte Projekt von der Kommission der Europäischen Union.

¹⁸ HumAnimAl – New insights in the human-animal relationship of earlier times as a basis for current social discussions. Vgl. <http://p3.snf.ch/Project-178834> (letzter Zugriff am 24.04.2019).

¹⁹ Ö. Akeret, Archäobotanische Untersuchungen. In: Lawrence 2018, 103–108 | S. Deschler-Erb, Archäozoologische Untersuchungen. In: Lawrence 2018, 91–103.



Abb. 2: Frick AG. Ausschnitt aus der LK 1:25 000 (Blatt 1069) mit Kartierung der archäologischen Fundstellen im Bereich des römischen vicus. Grün: römische Fundstellen ohne Fundmünzen, rot: römische Fundstellen mit Fundmünzen.

mühlen im nordalpinen Gebiet und zur römischen Wirtschaftsgeschichte im Territorium der *Colonia Raurica* wird voraussichtlich in der Reihe «Beiträge zur ADSO» publiziert²⁰.

Simon Jeanloz und Erik Martin begannen mit den Drucklegungsvorbereitungen ihrer im Berichtsjahr 2017 eingereichten bzw. angenommenen Masterarbeiten, welche die Auswertung der Befunde und Funde in den Legionsziegeleien in Hunzenschwil/Rupperswil bzw. der Grabung «Dépendance Ochsen» in *Aquae Helveticae* (Baden) beinhalten²¹.

Das von der KAAG, dem IFS und der VP 2017 lancierte Projekt «Römische Fundmünzen im Fricktal» machte im Berichtsjahr substanzielle Fortschritte. Nachdem Hugo Doppler, unterstützt von Rahel C. Ackermann, alle numismatischen Informationen zu den über 800 römischen Fundmünzen aus dem Fricktal zusammengetragen bzw. diese (neu) bestimmt und katalogisiert hatte, und Daniel Berger (KAAG) die entsprechenden Fundstellen-Dossiers (n = 117) aktualisiert und mit einer Ereignisnummer versehen hatte, begann P.-A. Schwarz mit dem Testlauf für die archäologischen Regesten. Dieser umfasst vier der insgesamt 35 Gemeinden im Fricktal und soll aufzeigen, wie die qualitativen und quantitativen Unterschiede bezüglich der numismatischen Fundüberlieferung und der aktuelle archäologische Forschungsstand «unter einen Hut» gebracht werden können: Aus dem Bereich des Vicus von Frick (Abb. 2) liegen z. B. insgesamt 398 Münzfunde aus 19 archäologischen Interventionen vor. Diese sind z. T. sehr gut dokumentiert bzw. publiziert, z. T. liegen aber auch nur vage und z. T. widersprüchliche Angaben

zu den Fundumständen und zum Verbleib der Münzfunde vor.

Im Falle von neun spätantiken Fundmünzen aus Mumpf hat sich z. B. erst bei der Konsultation des in der Archäologisch-Historischen Landesdokumentation der AS aufbewahrten Ortsdossiers herausgestellt, dass sich der Vermerk «Beim Ausbau des Hauses Hurt» auf eine Liegenschaft bezieht, die in unmittelbarer Nähe der spätantiken «Magazinstation»²² steht (vgl. Abb. 9,8)²³.

Ebenfalls substanzielle Fortschritte machte ein weiteres numismatisches Projekt, nämlich die Bearbeitung der im HMB aufbewahrten Fundmünzen aus *Augusta Raurica*: Paul Pachlatko konnte im Berichtsjahr die Bestimmung,

²⁰ Vgl. zur Fundstelle vgl. vorerst M. Weber, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Rodersdorf. Beiträge zur Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn 3 (Solothurn 2015).

²¹ Vgl. Schwarz 2018, 95.

²² Vgl. dazu Stehlin/von Gonzenbach 1957, 62–73 | Drack 1993, 21–23 | Schwarz 2018, 99 mit Abb. 7.

²³ «Jüngst wurden auch am Rheinlimes beim Soolbad zum Anker in Mumpf eine ganze Reihe von Münzen sowohl des Gratian wie des Magnus Maximus, seines Mörders, gefunden», vgl. AS AHLD AG Mumpf, Dossier XI.3 = Exzerpt eines im Solothurner Tagblatt vom 7. August 1913 veröffentlichten Artikels aus der Feder von Eugen Tatarinoff (1868–1936), dem damaligen «ständigen Sekretär» der Gesellschaft für Urgeschichte (heute Archäologie Schweiz). Erwähnt werden diese Münzfunde zudem in F. Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit (Basel 1927¹, 296; Basel 1931², 274 und Basel 1948³, 306).

Katalogisierung und fotografische Dokumentation der rund 2000 vor 1948 in Augst BL gefundenen Münzen abschliessen und hat zwischenzeitlich mit der Bearbeitung der numismatischen Altfunde aus Kaiseraugst AG begonnen²⁴.

Obschon im Berichtsjahr nur kleinere archäologische Interventionen anstanden (vgl. Abb. 8, 9 und 10), entwickelte das Projekt «Erforschung, Sanierung und *mise en valeur* der spätantiken Wachtürme im Kanton Aargau» eine unerwartete Eigendynamik. Zum einen stellte Marc Molnar am 19. April 2018 an der Universität Lausanne im Rahmen des abschliessenden «colloque de thèse» die definitive Fassung seiner Dissertation zum Thema «Fortifications de la période romaine tardive de la Grande Séquanaise, de Pannonia Prima et de Valeria» vor. Zum anderen haben auch die Kantonsarchäologie Zürich und das Amt für Archäologie des Kantons Thurgau ihr Interesse an diesem Projekt bekundet und sich bereit erklärt, die Forschungen zum nur lückenhaft bekannten östlichen Abschnitt des HRL zu unterstützen²⁵. Der Zugang zu den entsprechenden Archivalien und Dokumentationen, v.a. aber die Hinweise auf Verdachtsstellen im östlichen Abschnitt des HRL, bilden – zusammen mit den bekannten und z.T. bereits aufgearbeiteten Fundstellen in den Kantonen Basel-Stadt, Baselland und Aargau – eine wichtige Grundlage für die Abklärung von übergeordneten Fragestellungen – so z.B. zur Zusammensetzung des *opus caementitium*²⁶.

Im Zusammenhang mit ihrem gemeinsamen Publikationsprojekt «Walls against migration? – Spätromische Strategie, der Hochrhein-Limes und die Fortifikationen der Provinz *Maxima Sequanorum* – Eine archäologisch-historische Auswertung der Quellenzeugnisse (*testimonia*)» trafen sich P.-A. Schwarz, Niklas Hächler und Beat Naef (Historisches Seminar der Universität Zürich) im Berichtsjahr mehrmals zu Arbeitsbesprechungen und *site visits* am HRL²⁷.

Aktuell war das Thema HRL schliesslich auch deswegen, weil die Stadt Breisach (Baden-Württemberg, D) im Jahr 2019 das 1650-Jahr-Jubiläum des für den 30. August 369 n. Chr. bezeugten Aufenthalts von Kaiser Valentinian I (364–375) auf dem *Mons Brisiacus* feiert. Ö. Akeret und S. Deschler-Erb steuerten für die Begleitpublikation zum «Valentinian-Jahr 2019» einen Beitrag zum Thema «Landwirtschaft in Zeiten des Wandels» bei, P.-A. Schwarz einen Beitrag mit dem Titel «Der spätantike Hochrhein-Limes zwischen *Basilia* und *Tasgetium* – Zwischenbilanz und Forschungsperspektiven»²⁸.

Ana Z. Maspoli erarbeitete im Laufe des Berichtsjahrs zusammen mit Ö. Akeret und S. Deschler-Erb einen Masterplan für das Projekt «Archäologische und kulturgeschichtliche Auswertung der Nekropole Brugg-Remigersteig»²⁹ aus. Angestrebt wird v.a. eine gut durchdachte «chaîne opératoire», die sicherstellt, dass die für die archäo(bio)logische Untersuchung der 137 Brandbestattungen und 16 Säuglingsbestattungen notwendigen Vorarbeiten frühzeitig und in der richtigen Reihenfolge durchgeführt werden, damit die für die Bearbeitung des archäobiologischen Fundmaterials relevanten Informationen zum Befund und zum archäo-

logischen Fundmaterial rechtzeitig vorliegen. Ebenfalls abgeschlossen wurden die Vorarbeiten für einen Testlauf, in dessen Rahmen abgeklärt werden soll, wie gross der Substanzverlust beim archäo(bio-)logischen Fundmaterial ist, wenn die 787 (!) verbleibenden Sedimentproben lediglich geschlämmt (und nicht flottiert) werden. Im Rahmen des Projekts «*fossa nivalis*» liessen wir – nachdem sich bei den früheren Versuchen herausgestellt hatte, dass eindringendes Regenwasser und die Wärmeabstrahlung der trocken gemauerten Schachtwände das Schmelzen des Schnees begünstigten³⁰ – im März 2018 von der Firma Ernst Frey AG ca. 3 m³ Wandkies einfüllen und die Schachtwände mit Brettern verkleiden (Abb. 3a)³¹. Eine neu erstellte Abdeckung (Abb. 3e) sollte zudem verhindern, dass der eingefüllte Schnee im Schmelzwasser steht, weil die Fugen im Trockenmauerwerk, die das Abfließen des Schmelzwassers in der Antike sicherstellten, durch eingeschwemmte Feinsedimente verstopft sind.

Das Einfüllen des in Herrischried (Baden-Württemberg, D) beschafften Schnees erfolgte zwischen dem 3. und

²⁴ Vgl. Schwarz 2018, 93 mit Anm. 11 und P. Pachlatko, Die wissenschaftliche Dokumentation der Fundmünzen aus Augusta Raurica. Jber. HMB 2018, 96–101 (im Druck). Michael Matzke (HMB) und Markus Peter (RAR) sei an dieser Stelle herzlich für die Unterstützung bei allen organisatorischen und fachlichen Belangen gedankt.

²⁵ Vgl. Drack 1993, Übersichtskarte auf S. 4f. | G. Matter (unter Mitarbeit von B. Andres/V. Homberger/C. Keller und mit Beitrag von H. Brem/R. Windler), Die Spätantike Befestigung von Kloten (Grabungen Pfarreizentrum 1989/1990). Zürcher Archäologie 28 (Zürich/Egg 2009) Abb. 50. Vgl. in diesem Zusammenhang auch P. Nagy, Archäologie in Rheinau und Altenburg. Prospektionen im schweizerisch-deutschen Grenzgebiet. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 51 (Zürich/Egg 2019) Abb. 241–243. Beat Eberschwiler, Beat Horisberger und Andrea Tiziani (KAZH) und Hansjoerg Brem (Amt für Archäologie TG) sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung gedankt.

²⁶ Vgl. dazu Schwarz 2017b, 66 und Abb. 27 | Berger/Schwarz 2019, 81 mit Abb. 25 (in diesem Band).

²⁷ Vgl. Berger/Schwarz 2019, 89 mit Abb. 29 und 90 mit Abb. 30 (in diesem Band).

²⁸ G. Kuhnle / N. Krohn / M. Keller / E. Wirbelauer (Hrsg.), Sur l'autre rive – am anderen Ufer. Die Spätantike beidseits des südlichen Oberrheins / L'Antiquité tardive de part et d'autre du Rhin supérieur méridional, Aperçus / Einblicke Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 81 (Stuttgart 2019).

²⁹ Vgl. Schwarz 2018, 96 mit Anm. 33 | J. Baerlocher (mit Beiträgen von S. Deschler-Erb und V. Trancik Petitpierre), Jenseits der Aare – Die spätantiken Gräber der Grabung Brugg-Remigersteig 2012–2013 (Bru. 012.2). Jber. GPV 2017 (2018) 19–44.

³⁰ P.-A. Schwarz, «... Betuchte Römer benutzten zu allen Jahreszeiten Schnee und Eis zur Kühlung ...». Zwischenbericht zum experimental-archäologischen Projekt *fossa nivalis* in der Unterstadt von Augusta Raurica. Anzeiger/Bulletin EAS-AES 2017, 17–27 | P.-A. Schwarz, *fossa nivalis* – Experimentalarchäologie in Augusta Raurica. AS 40, 2017/4, 42 f.

³¹ Vgl. insider – Informationsheft der Ernst Frey AG 45, 2019, 32 f. Dem Präsidenten des Verwaltungsrats, Ernst Frey, und den beteiligten Mitarbeitern, Guy Metzger, Daniel Herb, Patrick Leuger, Thomas Meier und Marc Stahel sei an dieser Stelle herzlich für ihre umsichtige und tatkräftige Unterstützung gedankt.

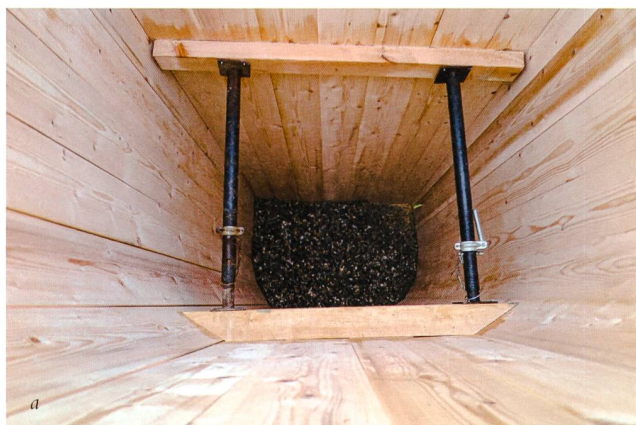


Abb. 3: Kaiseraugst AG, Auf der Wacht. Der 3. Versuch des experimentalarchäologischen Projekts fossa nivalis im Zeitraffer. Blick auf die mit Kies verfüllte Sohle des mit Holz verkleideten Schachts MR 6/MR 12 (Ende März 2018) (a). Studierende des DAW beim Einfüllen des Schnees (03. 04. 2018) (b). Komprimieren des eingefüllten Schnees mithilfe von Handstampfern (c). Der Schnee wurde vor dem Einfüllen der rund 0,3 m hohen Lagen jeweils mit Stroh abgedeckt (d). Blick auf die Abdeckung der fossa nivalis (10. 04. 2018) (e). Am 08. 07. 2018 ist der eingefüllte Schnee fast restlos geschmolzen (f).

6. April 2018 durch Studierende (Abb. 3b)³². Vorgegangen wurde dabei nach einem auf Mallorca bis in das 20. Jahrhundert hinein praktizierten und in den frühneuzeitlichen Schrift- und Bildquellen beschriebenen Verfahren: Das Einfüllen erfolgte lagenweise, die 0,2–0,3 m hohen Schneelagen wurden jeweils möglichst stark komprimiert und mit einer Strohlage abgedeckt (Abb. 3c und 3d), bevor die nächste Lage eingefüllt wurde. Nicht realisieren liess sich jedoch eine laut den spanischen und mallorquinischen Schrift- und Bildquellen wichtige

³² Raphael Berger, Juha Fankhauser, Darunée Frossard, Valentin Häseli, Roger JeanRichard-dit-Bressel, Tabea Müller, René Rickenbach, Florian Setz, Daniel Wacker und Tamara Westphal sei an dieser Stelle für ihre Mithilfe gedankt. Ebenso herzlich danken möchten wir an dieser Stelle auch Christian Maise für die Beschaffung des Schnees und die Koordination des Transports und die Abwicklung der Zollformalitäten, Michel George für die physikalischen Berechnungen, Julia Wicha (RAR) für die Kontrolle und den Unterhalt der Datenlogger sowie den Download der Messdaten.

Massnahme, nämlich der Bau einer gemauerten und mit Stroh, Ziegeln oder Steinen abgedeckten Hütte, welche die *fossa nivalis* vor der direkten Sonneneinstrahlung schützt³³.

Rückblickend darf festgehalten werden, dass sich dieses Vorgehen sehr bewährt hat – auch wenn uns der Rekordsommer 2018 (wiederum) einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Der Schnee schmolz zwar trotz der hohen Aussentemperaturen langsamer und gleichmässiger als bei den ersten beiden Testläufen, war aber am 8. Juli 2018 trotzdem fast restlos verschwunden (Abb. 3f). Begünstigt wurde der Schmelzprozess wahrscheinlich durch die relativ hohe Temperatur im oberen Teil des Schachts; offenbar reduzierte die solide Abdeckung die Zufuhr von kühler Luft in der Nacht bzw. während der Schlechtwetterperioden zu stark.

Im Herbst nutzten wir die Gelegenheit, um eine weitere offene Frage, nämlich die Verwendung solcher Schächte als *fossa promptuaria*³⁴ – d.h. für die Einlagerung von Obst und Gemüse – zu testen. Am 29. November 2018 lagerten wir ca. 40 kg Äpfel ein – es handelte sich um Bohn- und Glockenäpfel, also um alte und lagerfähige Sorten. Wie ein Augenschein am 1. März 2018 zeigte, haben die Äpfel die ersten drei Lagermonate dank der hohen Luftfeuchtigkeit (um 90%) und einer relativ konstanten niedrigen Temperatur (um 8° Celsius) sehr gut überstanden.

Dank eines von Keystone-SDA verschickten Communiqués stiess auch der dritte Versuch im Rahmen des experimentalarchäologischen Projekts «*fossa nivalis*» in den (inter-)nationalen Medien (wiederum) auf überdurchschnittlich grosse Resonanz: Insgesamt erschienen in den digitalen und analogen Medien über 100 Berichte in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache³⁵.

Lucia Wick (IPNA) setzte die «palynologische Untersuchung der Bohrkerne aus dem Bergsee bei Bad

Säckingen (D)» (Abb. 4) fort³⁶. Die Ergebnisse der Detailanalyse der Proben aus den eisenzeitlichen, römischen und frühmittelalterlichen Sedimenten deckten sich mehr oder weniger mit denjenigen aus der Fundstelle Rheinfelden-Häxenplatz (Abb. 4)³⁷. So hat sich u. a. bestätigt, dass sich die Eiche in der Latènezeit stark ausgebreitet hat – wohl wegen der Intensivierung der Schweinemast. Für die römische Epoche prägend sind nach Aussage der Pollenfunde aus dem Bergsee Waldauffichtungen, ein intensivierter Getreidebau sowie Grünlandwirtschaft und ein (Wald-)Weidebetrieb. In der Spätantike ist die Landwirtschaft in der Umgebung des Bergsees nach Aussage der Palynologie völlig zusammengebrochen, was wiederum zu einer Erholung

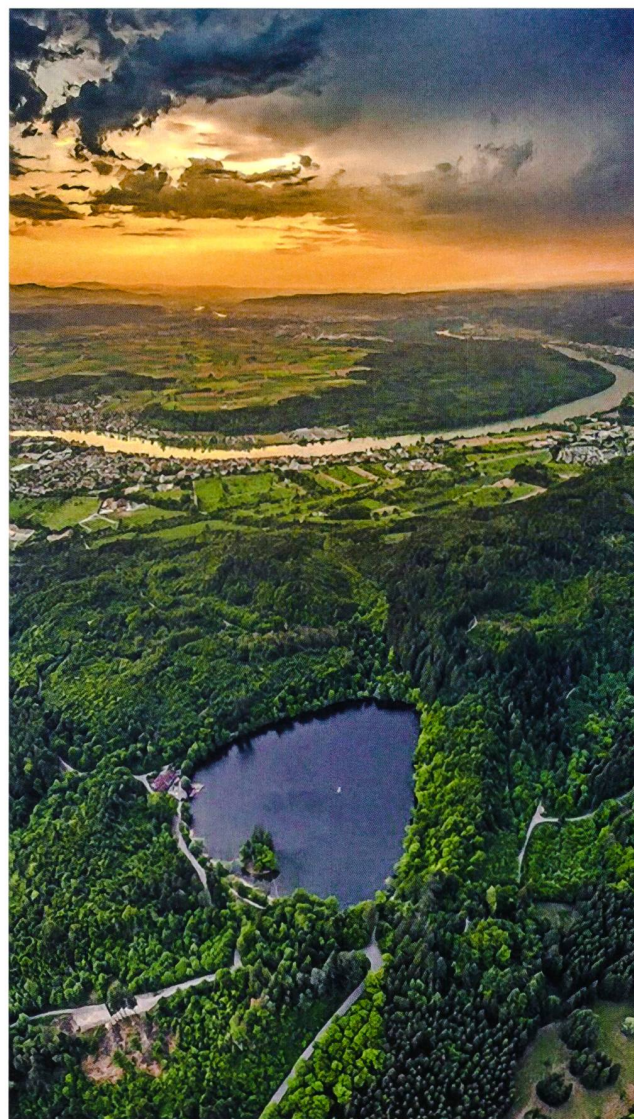


Abb. 4: Bad Säckingen (Baden-Württemberg, D). Blick über den Bergsee und den Rhein nach Westen. Die palynologischen Untersuchungen der im Bergsee entnommenen Bohrkerne liefern (auch) wichtige Proxidata für die Rekonstruktion der Nutzung des Fricktals während der keltischen Zeit, der römischen Epoche und im (Früh-)Mittelalter. In der Bildmitte links Bad Säckingen (D) und Wallbach (D/CH). Im Hintergrund Rheinfelden (rechts) und Basel (links).

³³ Vgl. dazu etwa L. Vallcaneras, Les cases de neu i els seus itineraris (Mallorca 2002) | J. Ginés/M. Fiol/À. Ginés, Avencs relacionats amb el comerç de la neu a l'illa de Mallorca. Endins 26, 2004, 15–30 | N. S. Cañellas Serrano, Installacions per a la recollida de neu a Mallorca. Revisió bibliogràfica. Territoris 6, 2006, 67–105. Florian Setz, BA, sei an dieser Stelle für das Exzerpieren der wichtigsten Informationen aus diesen und anderen in spanischen Fachzeitschriften erschienenen Artikeln gedankt.

³⁴ Chr. Schneider/P.-A. Schwarz, *Cella promptuaria sive fossa nivalis* – Überlegungen zur Primärfunktion eines Schachtes in der westlichen Unterstadt von Augusta Raurica. JbAK 38, 2017, 155–178 bes. 162 f.

³⁵ Die Auszählung erfolgte anhand der von ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG erhobenen Daten, die uns freundlicherweise von Karin Kob (RAR) zu Verfügung gestellt wurden.

³⁶ Zum Projekt vgl. Schwarz 2017a, 127 | G. Matter / P.-A. Schwarz (unter Mitarbeit von T. Lander, D. Wälchli, J. Baerlocher), Die römische Siedlungslandschaft im Fricktal. Archäologie Schweiz 39/3, 2016, 4–15 bes. 6 f. Zum Bergsee allgemein vgl. A. Becker/S. Angelstein, Rand- und subglaziale Rinnen in den Vorbergen des Süd-Schwarzwaldes bei Bad Säckingen, Hochrhein. Eiszeitalter und Gegenwart 54, 2004, 1–19 bes. 4–6.

³⁷ L. Wick, Das Hinterland von Augusta Raurica: paläoökologische Untersuchungen zur Vegetation und Landnutzung von der Eisenzeit bis zum Mittelalter. JbAK 36, 2015, 209–215.

des Waldes und zur Ausbreitung der Buche geführt hat. Der starke Rückgang der Getreidepollen in den spätantiken Sedimenten stützt auch den anhand von archäologischen Proxydaten rekonstruierten Rückgang der Siedlungsaktivitäten in der rechts- und linksrheinischen Uferzone in der 2. Hälfte des 4. Jh. n. Chr.³⁸. Die vom Stift Säckingen (Baden-Württemberg, D) betriebene und mit ausgedehnten Rodungsaktivitäten verbundene Erschliessung des Schwarzwaldes³⁹ widerspiegelt sich im deutlichen Rückgang der Baumpollen-Anteile in der Zeit um 700 n. Chr. sowie in einer extrem hohen Sedimentationsrate (rund 4,5 m).

Schliesslich konnte L. Wick die Ergebnisse der palynologischen Untersuchungen auch mit den Resultaten der von Lucas Kämpf (CNRS Besançon/TU Dresden) durchgeführten Sedimentanalysen abgleichen. Letztere zeigen u.a., dass die römischen und frühmittelalterlichen Rodungsaktivitäten bzw. die dadurch verursachten Erosionsvorgänge und Nährstoffeinträge (autochthone Produktion durch Algen und Wasserpflanzen) auch zu Veränderungen in der Zusammensetzung der im Bergsee abgelagerten Sedimente geführt haben, die sich z.B. an den erhöhten Titan-Anteilen ablesen lassen.

Gezeigt hat sich aber auch, dass es sinnvoll wäre, die vorliegenden Auswertungsergebnisse für die Zeit zwischen 1200 v. Chr. und 1700 n. Chr. mit fünf bis zehn zusätzlichen C14-Analysen breiter abzustützen und zusätzlich auch die nach 700 n. Chr. abgelagerten Sedimente palynologisch zu untersuchen. Letzteres drängt sich auf, weil der verstärkte Holzeinschlag und die nachgelagerte Sägeindustrie im Mittelalter und in der (Frühen) Neuzeit u. a. auch zum Verschwinden der Ständerbauweise im Fricktal beigetragen haben⁴⁰.

Sven Straumann konnte – trotz des Tods unserer Mitorganisatorin Dr. Johanna Stöger (1957–2018) – bis zum Ende des Berichtsjahrs die inhaltliche Vorbereitung der internationalen Tagung «Insulae in context» weitgehend abschliessen und alle als Vortragende vorgesehenen Kolleginnen für eine Teilnahme gewinnen.

Mit dem Tod von J. Stöger haben wir am 18. August 2018 nicht nur eine hervorragend vernetzte Mitorganisatorin verloren, sondern auch eine äusserst engagierte Mitbetreuerin der Dissertation von S. Straumann; ihre Expertise im Bereich der digitalen Archäologie und ihr inspirierender und innovativer methodischer Zugang zur antiken Architektur⁴¹ werden nicht nur uns, sondern der ganzen provinzialrömischen *community* fehlen⁴².

Lehre

Zu einem eigentlichen «Erfolgsmodell», namentlich für die provinzialrömische Archäologie, entwickelte sich der am 1. August 2015 eingeführte Masterstudiengang «Archäologie und Naturwissenschaften»⁴³. Der von der Vindonissa-Professur seit 2009 verfolgte integrative und holistische Forschungsansatz⁴⁴ hat mit diesem in der Schweiz einmaligen Monostudiengang quasi einen formellen Rahmen erhalten, der unsere Studienabgänger

optimal auf ein archäologisches Berufsumfeld vorbereitet, in dem zusätzliche naturwissenschaftliche Kompetenzen immer mehr zur *conditio sine qua non* werden.

Ebenso wichtig ist und bleibt aber auch die disziplinäre und praxisbezogene Ausbildung im Bereich der provinzialrömischen Archäologie. Diese erfolgte im Berichtsjahr u. a. bei verschiedenen Feldarbeiten (vgl. unten bei Abb. 8; 10; 12), aber auch im Rahmen von Lehrveranstaltungen, welche die Arbeit mit Originalfunden zum Inhalt hatten.

Im Rahmen eines eintägigen Workshops hatten die Studierenden z. B. Gelegenheit, zusammen mit Simone

³⁸ Vgl. P.-A. Schwarz, Das *Castrum Rauracense* und sein Umland vom 3. bis 6. Jh. n. Chr. In: M. Konrad / Chr. Witschel (Hrsg.), Römische Legionslager in den Rhein- und Donauprovinzen – Nuclei spätantik-frühmittelalterlichen Lebens? Akten des Internationalen Kolloquiums vom 28. bis 30. März 2007 in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, Bayerische Akademie der Wissenschaften München Philosophisch-Historische Klasse, Abhandlungen, Neue Folge, Heft 138 (München 2011) 307–349 bes. Abb. 6 | L. Blöck, Die römische Besiedlung im rechten südlichen Oberrheingebiet. Forschungen und Berichte zur Archäologie in Baden-Württemberg 1 (Wiesbaden 2016) bes. Karte 11 und Karte 12.

³⁹ Vgl. dazu allg. F. Schmaedecke/S. Baeriswyl, Das Münster Sankt Fridolin in Säckingen: Archäologie und Baugeschichte bis ins 17. Jahrhundert (Stuttgart 1999).

⁴⁰ Vgl. etwa W. Fasolin, «Als ich einer Herberg höchstbedürftiger Mann bin...»: ein Beitrag über das Verschwinden des Ständerbaus im Fricktal. vJzS 65, 1991, 95–102. Den Hinweis verdanke ich Cecilie Gut (KAAG).

⁴¹ Vgl. etwa H. Stöger, Roman Ostia: space syntax and the domestication of space. In: A. Posluschny / K. Lambers / I. Herzog, (Hrsg.), Layers of Perception. Proceedings of the 35th International Conference on Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology (CAA). Berlin, 2.–6. April 2007. Koll. Vor- u. Frühgesch. 10 (Bonn 2008) 322–327 | H. Stöger, Roman Neighbourhoods by the numbers: A space syntax view on ancient city quarters and their social life. JOSS The Journal of Space Syntax Vol 6/1, 2015, 61–80 | T. F. Sonnemann / H. Stöger / D. Ngan-Tillard, Using Technical Expertise at Ostia Antica. ISAP News 44, 2015, 10–12.

⁴² Vgl. u. a. https://www.philhist.uni-augsburg.de/de/lehrstuehle/archaeologie/aktuelles/Nachruf_Hanna_Stoeger.html (letzter Zugriff am 04.04.2019) sowie das Programm der von der Universität Augsburg zu Ehren von Dr. Hanna Stöger organisierten Gedenkveranstaltung «Perspektiven auf die römische Hafenstadt Ostia» vom 30. April 2019.

⁴³ Zu Beginn des FS 2019 waren im Masterstudiengang «Archäologie und Naturwissenschaften» 16 Studierende eingeschrieben, von denen acht einen interdisziplinären Abschluss mit provinzialrömischem Schwerpunkt anstreben. Die anderen acht Studierenden verteilen sich auf die Fachbereiche Ägyptologie, Klassische Archäologie und Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie.

⁴⁴ Vgl. in diesem Zusammenhang etwa die aus Lizenziats- bzw. Masterarbeiten hervorgegangenen Publikationen: S. Mayer (mit Beiträgen von Ö. Akeret, C. Alder, S. Deschler-Erb und A. Schlumbaum), Ein Brandgräberfeld der mittleren Kaiserzeit – Die Nekropole Kaiseraugst-Widhag (1989.021). JbAK 34, 2013, 147–244 | J. Baerlocher / Ö. Akeret / A. Cueni / S. Deschler-Erb / P.-A. Schwarz, Prachtige Bestattung fern der Heimat – Interdisziplinäre Auswertung der frühromischen Gräber der Grabung Windisch-Vision Mitte 2006–2009. Jber. GPV 2012, 29–55 | S. Brunner (mit einem Beitrag von S. Deschler-Erb), Eine spätromische Nekropole westlich des Castrum Rauracense: das Gräberfeld Kaiseraugst-Höll. JbAK 35, 2014, 241–331.

Mayer und P.-A. Schwarz das keramische Fundmaterial aus dem rund 14 m tiefen Sodbrunnen MR 12, das 2012 im Rahmen der Lehr- und Forschungsgrabung «Kaiseraugst – Auf der Wacht» geborgen worden ist, auf das Vorhandensein von Passscherben zu untersuchen, um weitere und detaillierte Anhaltspunkte für die Rekonstruktion der Genese der Verfüllung zu gewinnen⁴⁵. Angesichts der rund 27 700 inventarisierten Keramikfragmente mussten wir jedoch Prioritäten setzen und haben uns deswegen bei der Passscherbensuche auf die Reibschalen (*mortaria*) konzentriert. Rund 30 anpassende Reibschalen-Fragmente bestätigten die Annahme, dass der Sodbrunnen offensichtlich in zwei Etappen verfüllt worden ist; in einer ersten Etappe wurden Fehlbrände und andere keramische Produktionsabfälle – dazu gehören auch die erwähnten *mortaria* – aus den im umliegenden Areal zwischen 200 und 230/240 n. Chr. betriebenen Töpfereien entsorgt sowie Kadaver. Vollständig verfüllt wurde der Sodbrunnen MR 12 aber erst geraume Zeit später; die im oberen Teil angetroffenen heterogenen Verfüllschichten wurden offensichtlich erst im 3. Viertel des 3. Jh. n. Chr. eingebracht⁴⁶. Regine Fellmann (KAAG) und P.-A. Schwarz führten – im Nachgang zum Blockkurs im HS 2017, der die Eisen- und Bleifunde aus der Fundstelle Lenzburg-Lindfeld zum Inhalt hatte – zwischen dem 12. und dem 16. Februar 2018 einen weiteren Blockkurs durch, der die zeichnerische und fotografische Dokumentation sowie die Bestimmung und Katalogisierung von rund 100 Bronzefunden aus diesem Konvolut zum Inhalt hatte⁴⁷. Ein weiteres Ziel war die Verifizierung bzw. Falsifizierung der Provenienz, da bei der Bearbeitung der Eisen-, Blei- und Münzfunde erhebliche Zweifel am Fundort Lenzburg-Lindfeld aufgekommen waren. Diese sind – wie die Analyse der Bronzefunde ergab – leider durchaus berechtigt. Die Recherchen von Aaron Gwerder zu einer Fibel mit doppeltem Bügel in Form von zwei springenden Delphinen (Abb. 5) ergaben z. B., dass Fibeln dieses Typs vorwiegend in Ungarn, auf dem Gebiet der Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien sowie in England belegt sind⁴⁸. Hinzu kommt,

dass Fibeln dieses Typs in den einschlägigen Sammlerkreisen sehr beliebt sind ...

Christoph Schneider, Lehrbeauftragter am DAW, und P.-A. Schwarz erarbeiteten im Rahmen einer Übung und im Nachgang zum Seminar «Römisches Handwerk», welches u. a. die Forschungen des Basler Gewerbeschullehrers Alfred Mutz (1903–1990) zur antiken Technikgeschichte zum Inhalt hatte, zusammen mit Studierenden ein Konzept für die Ausstellung «*Quo modo factum est* – Römisches Handwerk im archäologischen Experiment». In der Ausstellung bzw. in der Begleitpublikation soll der wegen seines Wirkens als «Brückenbauer zwischen Archäologie und Technik» zum *doctor honoris causa* der Universität Basel ernannte Experimentalarchäologe⁴⁹ anhand von Originalfunden aus *Vindonissa* und *Augusta Raurica* sowie anhand der vom ihm hergestellten Repliken im Ausstellungssaal der Universitätsbibliothek Basel der breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden (Vernissage am 20. Juni 2019).

Jürgen Trumm (KAAG) und P.-A. Schwarz führten im HS 2018 ein Seminar zu *Vindonissa* durch, das bei den Studierenden auf grossen Anklang stiess – nicht zuletzt auch deswegen, weil J. Trumm die Teilnehmenden immer wieder auf unbekannte Aspekte und noch ungeklärte Forschungsfragen aufmerksam machte. Eines der Highlights bildete eine von J. Trumm geleitete *site visit* am 15. Oktober 2018, an der auch Prof. Dr. Christa Ebnöther (Institut für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern) mit ihren Studierenden teilnahmen.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen des Kulturerbejahrs 2018 führte die KAAG unter dem Motto «Den Aargau neu entdecken» in den Gemeinden Boswil, Mumpf, Schneisingen und Zofingen vier Kulturerbe-Tage (KET) durch. In Mumpf war die VP – aus aktuellem Anlass – am 2. September 2019 mit einem eigenen Stand vertreten und stellte die im Keller des heutigen Gasthofs zum Anker z. T. noch *in situ* erhaltene spätantike «Magazinstation»⁵⁰ der breiteren

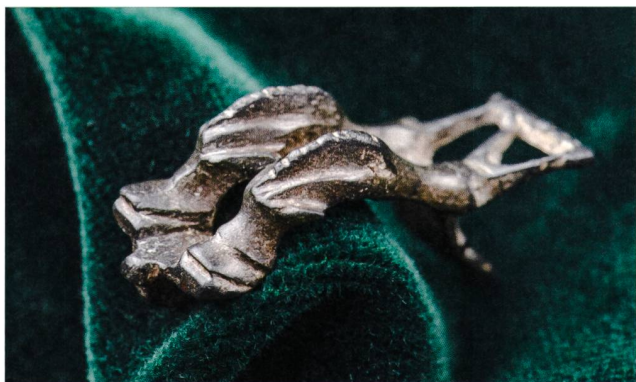


Abb. 5: Doppel-Delphinfibel aus Bronze (Inv.-Nr. X.84.50/0.724). Aufgrund des Hauptverbreitungsgebiets dieses Fibeltyps – Ungarn, Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien sowie England – bestehen erhebliche Zweifel am angeblichen Fundort Lenzburg-Lindfeld AG.

⁴⁵ Vgl. Schwarz 2018, 95.

⁴⁶ Vgl. zuletzt M. Mráz, Bärenhatzen und Hundeplagen – Tierknochen aus dem Sodbrunnen MR 12 in der Region 17C der Unterstadt von Augusta Raurica. JbAK 39, 2018, 143–182 bes. Abb. 3.

⁴⁷ Vgl. Schwarz 2017a, 127 mit Anm. 25.

⁴⁸ Vgl. E. Patek, A Pannóniai fibulátípusok elterjedése és eredete: Verbreitung und Herkunft der römischen Fibeltypen in Pannonien. Dissertationes Pannonicae (Budapest 1942) Taf. 23, 20 | I. Kovrig, A császárkori fibulák főformái Pannoniában: Die Haupttypen der kaiserzeitlichen Fibeln in Pannonien. Dissertationes Pannonicae (Budapest 1937) Taf. 26, 10 | R. Hattatt, A Visual Catalogue of Richard Hattatt's Ancient Brooches 2 (London 2000) Taf. 195, 1641 bzw. Taf. 195, Nr. 69.

⁴⁹ Vgl. J. Ehret, Alfred Mutz, Brückenbauer zwischen Archäologie und Technik (Basel 1980), und J. Ewald, Dr. h. c. Alfred Mutz, Basel. JbAK 11, 1990, 4.

⁵⁰ Vgl. dazu Stehlin/von Gonzenbach 1957, 62–73 | Drack 1993, 21–23 | Schwarz 2018, 99 mit Abb. 7.



Abb. 6: Mumpf AG, Gasthof Anker (Liegenschaft Hauptstrasse 93). Um 1910 produzierte Postkarte mit der durch den heutigen Ortsteil «Burg» führenden Hauptstrasse und dem Hotel Anker (später Gasthaus und Solbad zum Anker) (zur Lage vgl. Abb. 9) (a). Zustand des Kellers der Liegenschaft Hauptstrasse 93 im September 2017 (Mumpf-«Burg» – Hauptstrasse (Parz. 231), Mmp.017.2, Erläuterungen vgl. Text und Abb. 9,2.3.4) (b, c).

Öffentlichkeit vor⁵¹. Im konkreten Fall zeigte sich – einmal mehr (!) – dass weniger der Anlass und die Besucherzahlen einen *return on investment* darstellen, sondern vielmehr die Kontakte, die sich bei der Vorbereitung von solchen Anlässen ergeben.

Im konkreten Fall machte uns der Dorfhistoriker, Gerhard Trottmann, auf einen in Vergessenheit geratenen Zinsvertrag aus dem Jahr 1651 aufmerksam, der in der Folge von Valentin Häseli transkribiert wurde und den Auftritt des Staatsarchivs AG am KET in willkommener Weise bereicherte⁵². G. Trottmann verdanken wir auch den Hinweis auf drei Bannpläne aus den Jahren 1775, 1777 und 1809, auf denen die «Burg», d.h. die damals weit ausserhalb von Mumpf liegenden Überreste der spätantiken «Magazinstation», eingezeichnet ist⁵³. Die drei Bannpläne werden wahrscheinlich auch eine genauere Lokalisierung des Fundorts des Meilensteins des Antoninus Pius (138–161) erlauben, der im Jahr 1875 «zwischen Mumpf AG und Stein AG» zum Vorschein kam⁵⁴.

An den Vorbereitungssitzungen erfuhren wir zudem, dass der Gemeindeschreiber, Reto Hofer, alte Postkarten mit Mumpfer Sujets sammelt; er hat uns in der Folge hochauflösende Digitalisate von 12 Postkarten mit Darstellungen

des damaligen Gasthofs und Solbads zum Anker überlassen (Abb. 6a). Wichtig sind diese Postkarten aus dem

⁵¹ Mitgewirkt haben seitens der VP Aaron Gwerder, Raphael Berger, Valentin Häseli und P.-A. Schwarz. Danken möchten wir an dieser Stelle Ines Winet und Manuela Weber (beide KAAG) für die hervorragende Organisation des KET und den umfassenden «all-in-one service» während der Vorbereitung und Durchführung.

⁵² Auszugsweise publiziert ist dieser «Neufund» bereits in G. Trottmann, 1218–2018. Dokumentation zur Jubiläumsausstellung des Dorf museums Alter Dreschschopf Mumpf: Die alten Mumpfer kommen. Zeugnisse zum Werdegang unseres Dorfes und unserer Vorfahren (Mumpf 2018) 23 f.

⁵³ Zur Siedlungsentwicklung von Mumpf allg. vgl. E. Hunziker/P. Hoegger, Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau IX. Der Bezirk Rheinfelden = Die Kunstdenkmäler der Schweiz 119 (Bern 2011) 359–367 bes. 360 f. mit Abb. 414 und Abb. 415.

⁵⁴ Vgl. zuletzt L. Berger, Testimonien zu den Namen von Augst und Kaiseraugst. In: P.-A. Schwarz/L. Berger, Tituli Rauracenses 1, Testimonien und Aufsätze. Zu den Namen und ausgewählten Inschriften von Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 29 (Augst 2000) 13–39 bes. 25 (T7) | H. Sütterlin, Miliaria in Augusta Raurica: Bemerkungen zu den Meilensteinfinden im Bereich der Hohwartstrasse (Grabung 1995.60). JbAK 17, 1996, 71–87 bes. 82 mit Anm. 42.

späteren 19. und früheren 20. Jahrhundert u. a. deswegen, weil sich mit ihrer Hilfe die bauliche Entwicklung der auf der spätantiken «Magazinstation» stehenden Liegenschaft bzw. der Hauptstrasse nachzeichnen lässt. Letztere verläuft wahrscheinlich auf Flucht der antiken *via publica*. Der KET bildete schliesslich auch Anlass, sich etwas eingehender mit der Baugeschichte des heutigen Gasthofs zum Anker bzw. mit der im Keller noch *in situ* erhaltenen spätantiken Mauer zu beschäftigen (Abb. 6b, c; vgl. auch Abb. 9,2)⁵⁵. Dabei zeigte sich, dass die Ostmauer des Mitteltrakts der spätantiken «Magazinstation» (= Abb. 6b, c,1) beim Bau des heutigen Gasthofs Anker im Jahr 1829 als Fundament für die Hausmauer bzw. als Abschlussmauer des ersten (älteren) Kellers verwendet wurde. Ablesen lässt sich dies an der Lage, Orientierung und Ausgestaltung der vergitterten Kellerfenster (= Abb. 6c,2). Beim Umbau zum «Gasthaus und Soolbad» (um 1854) kam dann ein zweiter, mit einem Gewölbe ausgestatteter Keller hinzu (= Abb. 6b, c,3). Der Zugang in den neuen Keller erfolgte durch eine Falltüre (= Abb. 6b,4) und – wie entsprechende Spuren am Mauerwerk zeigen – offensichtlich mithilfe einer Holzterrasse (= Abb. 6b,5). Der Durchgang zwischen den beiden Kellern (= Abb. 6c,6) wurde erst geraume Zeit später – um 1949/1950 – ausgeschrotet⁵⁶. Der Durchbruch führte zwar zur teilweisen Zerstörung des spätantiken Fundaments, liefert aber wichtige Informationen zur Zusammensetzung des mit längs verlegten Rundhölzern armierten Gussmauerwerks (*opus caementitium*).

S. Deschler-Erb und Ö. Akeret organisierten den diesjährigen Auftritt der VP und der IPNA am Römertag in Brugg und Windisch (27. Mai 2018) und am Römerfest Augusta Raurica (25./26. August 2018) zum Thema «Tiere und Pflanzen auf römischen Gutshöfen» und «Kamele in der Römerzeit». An beiden Anlässen waren auch weitere Mitglieder der Forschungsgruppe engagiert, so z. B. Rahel C. Ackermann am Stand «Römisches Geld – Das Inventar der Fundmünzen der Schweiz» oder S. Mayer am Stand «Keramikgeschichten».

Die Mitglieder der Forschungsgruppe hielten im Berichtsjahr zudem rund 20, an ein breiteres Publikum gerichtete Vorträge⁵⁷. Alex R. Furger war am 18. März 2018 auf Radio DRS 2 in der Sendung «Musik für einen Gast» zu hören, Cornelia Alder erläuterte am 8. November 2018 fünf Jugendlichen der Sekundarstufe Basel die unterschiedlichen Aspekte ihrer anthropologischen Forschungstätigkeit, S. Mayer führte am 31. Juli 2018 die Teilnehmenden des vom DAW durchgeführten Intensivkurses «Latein» durch *Augusta Raurica*.

Im Zentrum des von S. Deschler-Erb und Pirmin Koch organisierten «Runden Tisches» der GPV vom 20. Oktober 2018 stand das Thema «Making of – Ein archäologischer Dokumentarfilm entsteht». Ausgangspunkt und Aufhänger bildeten das Leuchtturm-Projekt «Der Untergang des Imperium Romanum – Auf Spurensuche in der Nordwestschweiz»⁵⁸ bzw. das von Georg Matter (KAAG), Jo Siegler (maakii GmbH, Basel/Köln) und P.-A. Schwarz erarbeitete Grobkonzept für den 52-minütigen Dokumentarfilm und begleitende Ausstellungen.



Abb. 7: Sabine Deschler-Erb, die Co-Präsidentin der GPV, begrüsst die Teilnehmenden des «Runden Tisches» vom 20. 10. 2018 zum Thema «Making of – Ein archäologischer Dokumentarfilm entsteht».

Am Ende des ersten Blocks, der ein Input-Referat von Jo Siegler «Wissenschaft und Medien – Wie entsteht ein (archäologischer) Dokumentarfilm» und Erläuterungen von P.-A. Schwarz zum Anlass und inhaltlichen Schwerpunkt des Leuchtturm-Projekts umfasste, wurden den Teilnehmenden sieben Fragen gestellt, die anschliessend im Plenum diskutiert wurden (Abb. 7)⁵⁹.

Zusammenfassend darf festgehalten werden, dass die Fragen grossmehrheitlich positiv beantwortet wurden;

⁵⁵ Die vertiefte Auswertung bzw. Publikation der Ergebnisse der Notgrabung Mmp. 017.2 (vgl. Schwarz 2018, 99 mit Abb. 7) bzw. der parallel dazu durchgeführten Bestandesaufnahme im Keller des Gasthofs Anker wurde vorerst zurückgestellt, weil in den Jahren 2018 und 2019 weitere Baumassnahmen im Bereich der benachbarten Liegenschaft Hauptstrasse 99 (Mmp. 018.1) und der Hauptstrasse (Mmp. 019.2) anstehen. Vgl. dazu auch unten bei Anm. 67.

⁵⁶ Vgl. Stehlin/von Gonzenbach 1957, 73.

⁵⁷ So u. a. zu den Themen «Konfrontation und Zusammenleben – Spuren der augusteischen Okkupationszeit zwischen Rhein und Werra» (G. Rasbach am 08.01.2018 bei Verein der Altertumsfreunde Darmstadt, D), «Der Rhein, (k)eine Grenze seit Jahrtausenden» (P.-A. Schwarz am 18.01.2018 an der Volkshochschule Zürich), «Austern und Getreidebrei – Essen und Trinken in Roms Provinzen» (S. Deschler-Erb am 13.06.2018 im Liechtensteinischen Landesmuseum Vaduz, FL) oder «Der halbe Meter zwischen Antike und Mittelalter: Eine Grabung auf dem Basler Münsterhügel gibt Einblick in die Innenstadt des 3.–8. Jahrhunderts» (M. Allemann am 18.12.2018 im Basler Zirkel für Ur- und Frühgeschichte).

⁵⁸ Vgl. dazu Schwarz 2017a, 128 f. mit Abb. 4.

⁵⁹ Schauen Sie sich archäologisch-historische Dokumentarfilme regelmässig oder nur gelegentlich an? | Wieso schauen Sie sich archäologisch-historische Dokumentarfilme an? | Was stört Sie an archäologisch-historischen Dokumentarfilmen? | Was vermissen Sie bei solchen Dokumentarfilmen? | Interessiert Sie das Thema «Untergang des Imperium Romanum» überhaupt? | Was möchten Sie sehen: Interviews mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern? Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Arbeit? Nachgestellte Szenen mit Reenactern? Animationen? | Halten Sie Investitionen in einen Dokumentarfilm für sinnvoll? | Können solche Filme eine «klassische» Ausstellung und/oder (populär-)wissenschaftliche Publikationen ersetzen?

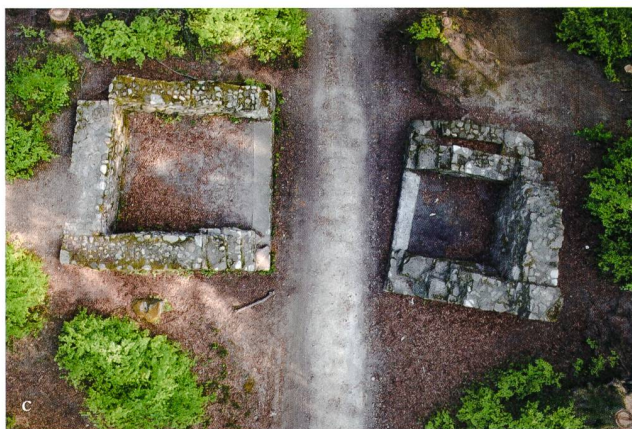
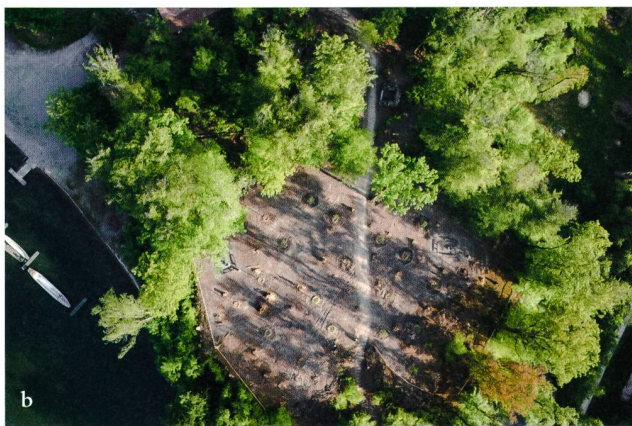


Abb. 8: Möhlin-Bürkli (Wiederaufforstung) 2018 AG (Mol.018.2). Der Aushub der Baumpflanzlöcher auf dem Plateau wurde von V. Häseli archäologisch begleitet und dokumentiert (a). Mithilfe einer Drohne angefertigte Übersichtsaufnahmen des Plateaus nach der Wiederaufforstung (b) und der karolingisch-ottonischen Toranlage (Zustand am 27.04.2018) (c).

positiv in dem Sinne, dass die Aufarbeitung bzw. Aufbereitung der Thematik in Form eines Dokumentarfilms mit Fokus auf die Spätantike allgemein auf sehr grossen Anklang stiess, ebenso die Idee von kleineren dezentralen Begleitausstellungen⁶⁰. Die kritischen Rückmeldungen betrafen jedenfalls nicht das Grundsätzliche, sondern verschiedene Einzelaspekte und bilden somit eine wichtige Orientierungshilfe für die weiteren Planungen⁶¹.

Grabungen, Bauuntersuchungen und Prospektionen

Das Berichtsjahr 2018 war von verschiedenen kleineren und auf den ersten Blick wenig spektakulären archäologischen Interventionen geprägt, die aber verschiedene zusätzliche und wichtige Informationen zu den z. T. altbekannten Fundstellen im Aargau lieferten.

Im Fall des Bürkli bei Möhlin⁶² übernahm die VP unter der örtlichen Leitung von Valentin Häseli zwischen dem 17. und 24. April 2018 die archäologische Begleitung der Forstarbeiten auf dem markanten Plateau⁶³. Der bestehende Baumbestand – es handelte sich vornehmlich um bis zu 30 m hohe Buchen – musste nämlich aus Sicherheitsgründen abgeholzt und durch neu gepflanzte Flaum- und Traubeneichen ersetzt werden. Die Arbeiten umfassten vorab die Begleitung der Aushubarbeiten im Bereich von 20 Quadratmeter grossen und ca. 0,5 m tiefen Pflanzlöchern sowie die Einmessung der über das ganze Plateau verteilten Bodeneingriffe (Abb. 8a). Bei Letzterem wurde V. Häseli von Lukas Richner unterstützt, der mithilfe unseres Hexakopters (RTF Hexa V3) zudem aktuelle Übersichtsaufnahmen des Plateaus (Abb. 8b) und der im Jahr 2014 sanierten karolingisch-ottonischen Toranlage anfertigte (Abb. 8c).

Die Begleitung der Bodeneingriffe lieferte zwar keine neuen Ergebnisse zur Besiedlung des Bürkli in der Prähistorie, in der (spät-)römischen Epoche sowie in der karolingisch-ottonischen Zeit, bestätigte aber Erkenntnisse, die aus der Auswertung der älteren und eher lückenhaft dokumentierten Altgrabungen resultierten. Zum einen bestätigte sich, dass die Humuskante auf dem Plateau effektiv sehr dünn ist, was wiederum die Annahme stützt, dass ehemals vorhandene Kulturschichten in karolingisch-ottonischer Zeit grossflächig abgetragen und zum Anschütten des Walls verwendet worden sind. Dass die Schichtabfolge gekappt worden sein muss, liess sich auch daran ablesen, dass die OK des anstehenden Lösslehms mit kleineren Leistenziegel-Fragmenten sowie mit Kiesel- und Kalkbruchsteinen durchsetzt war. Im Hinblick auf zukünftige Untersuchungen wichtig ist die Feststellung, dass bei den neu gepflanzten Bäumen Inert-Material angeschüttet wurde, das mit vereinzelten grösseren Kalkbruchsteinen sowie mit kleinen Beton-

⁶⁰ Pia Kamber, Kuratorin Archäologie am Historischen Museum Basel (HMB), erhielt in der Folge von der Direktion des HMB (Dr. Marc Fehlmann) den Auftrag, auf Basis unseres Grobkonzepts ein detailliertes Konzept für eine Sonderausstellung auszuarbeiten, in der neben dem spätantiken Basilia auch die Ergebnisse der Forschungen zur Spätantike und zum Frühmittelalter im Kanton Baselland thematisiert werden sollen.

⁶¹ Vgl. Gesellschaft ProVindonissa – Runder Tisch 2018, Jber. GPV 2018, 149–157, bes. 151 (in diesem Band).

⁶² Meldungskürzel Mol.018.2. Die Dokumentation befindet sich im Archiv der KAAG.

⁶³ Vgl. zuletzt Schwarz 2017b, 56 f. mit Abb. 16.

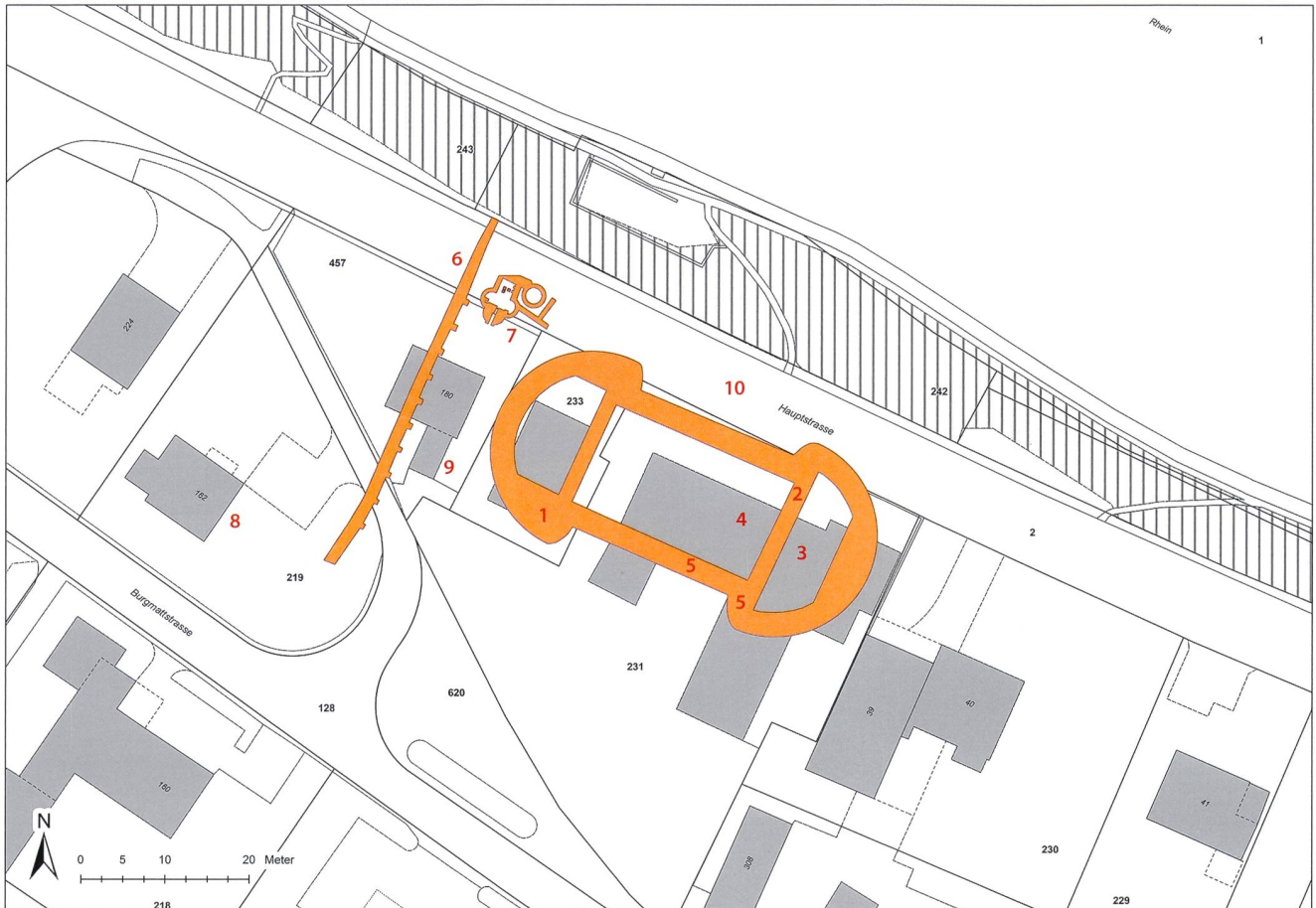


Abb. 9: Mumpf-«Burg» Hauptstrasse (Parz. 457) (Mmp.018.1). Ausschnitt aus dem aktuellen Katasterplan im Bereich der spätantiken «Magazinstation». Legende: 1 Ergänzierter Grundriss der spätantiken «Magazinstation» im Bereich des heutigen Gasthofs zum Anker (Liegenschaft Hauptstrasse 93; vgl. auch Abb. 6a); 2 im Keller des Gasthofs zum Anker z.T. erhaltene Ostmauer des Mitteltrakts der spätantiken «Magazinstation»; 3 älterer Keller aus der Bauzeit der Liegenschaft (1829), 4 jüngerer Keller (wohl um 1900); 5 Bereich der Notgrabung Mmp.017.2 (vgl. Schwarz 2018, 99 mit Abb. 7); 6 Umfassungsmauer einer kaiserzeitlichen villa rustica; 7 in der Spätantike möglicherweise wieder benutzte kaiserzeitliche Badeanlage; 8 Fundort der beim Ausbau des «Hauses Hurt» (= Liegenschaft Burgmattstrasse) im Jahr 1913 gefundenen Münzen aus der 2. Hälfte des 4. Jh. n. Chr.; 9 Bereich der geplanten Baumassnahmen im Bereich der Liegenschaft Hauptstrasse 99 (Mmp.018.1); 10 mutmasslicher Verlauf der römischen via publica bzw. der im Bereich der heutigen Hauptstrasse geplanten Strassenerneuerungsarbeiten (Mmp.019.2).

brocken und mit modernen Ziegelbruchstücken und Nägeln kontaminiert war⁶⁴.

Zwei weitere, durch umgestürzte Bäume entstandene Aufschlüsse auf der Nordseite des Walls bestätigten zudem die Annahme, dass der in karolingisch-ottonischer Zeit aufgeführte Wallkörper nicht nur aus Sedimenten bestand, die im Bereich des Plateaus abgetragen worden sind, sondern auch aus Niederterrassenschotter, der beim Aushub des markanten, zwischen 4 und 5 m tiefen und gut 12 m breiten Grabens angefallen war.

Die spätantike «Magazinstation» Mumpf-Burg (Abb. 9,1) war nicht nur Thema des diesjährigen KET (vgl. Abb. 6), sondern stand auch deswegen auf dem «Radar», weil im Zusammenhang mit dem Abbruch einer Garage bzw. der Erneuerung eines Plattenbelags bei der benachbarten Liegenschaft (= Abb. 9,9) mit weiteren archäologischen Aufschlüssen gerechnet werden muss. Die OK des Plattenbelags der Liegenschaft Hauptstrasse 99 weist jedenfalls eine auffällige Wölbung auf, was wiederum

darauf hindeutet, dass hier noch Reste des bei der Zerstörung bzw. beim Abbruch der «Magazinstation» angefallenen Mauerschutts erhalten sein könnten⁶⁵. Im Berichtsjahr beschränkten sich die Bauarbeiten jedoch vorerst auf die Sanierung des bestehenden Gebäudes. Die Baubegleitung Mmp.018.1 bleibt aber eine «affaire à suivre», nicht zuletzt auch deswegen, weil im Jahr 2019 auch die Sanierung der Hauptstrasse ansteht⁶⁶. Die damit verbundenen Bodeneingriffe (= Abb. 9,10) werden voraussichtlich nicht nur den ganzen Nordteil

⁶⁴ Ein aus dem Aushub oder dem zugeführten Inert-Material stammender Eisenklumpen (Mol.018.2, Pos 17, FK 9) wurde im Labor der KAAG teilweise freigelegt und – nachdem sich herausgestellt hatte, dass es sich offensichtlich um moderne Eisennägel handelte – ausgeschieden. Thomas Kahlau sei an dieser Stelle für die rasche Bearbeitung und verschiedene Hinweise gedankt.

⁶⁵ Vgl. Schwarz 2018, 99 mit Abb. 7.

⁶⁶ Vgl. Aargauer Zeitung – Fricktal vom 7. März 2019, 27.



Abb. 10: Wallbach-Rheinstrasse (Parz. 251, 252) 2018 (Wal. 018.2). Links im Bild die Liegenschaft Brütchengasse 15, in deren Keller noch Reste eines spätantiken Wachturms erhalten sind. Das zwischen der Liegenschaft Brütchengasse 15 (links) und der nicht unterkellerten Liegenschaft (rechts) liegende Areal soll 2019 überbaut werden (a). Studierende des DAW bei der Dokumentation der möglicherweise spätantiken Strukturen im Bereich des Wachturms (b).



Abb. 11: Wallbach-Stelli 2015 (Wal.015.1) und Wallbach-Rheinstrasse (Parz. 251, 252) 2018 (Wal. 018.2). Blick von Südwesten auf die spätantike Wehranlage. Gut zu erkennen sind die vier quadratischen Punktfundamente, die das aus Fachwerk bestehende Obergeschoss trugen (Zustand im November 2018) (a). Detailaufnahme der stark beschädigten Aussenschale der Nordmauer (Zustand im August 2016) (b).

der spätantiken «Magazinstation» tangieren, sondern auch die wohl zu einer kaiserzeitlichen *villa rustica* gehörende (Umfassungs-)Mauer (= Abb. 9,6) sowie eine – in der Spätantike möglicherweise reaktivierte – Badeanlage (= Abb. 9,7)⁶⁷.

In Wallbach unterstützte die VP Luisa Galioto und Manuel Buess (beide KAAG) zwischen dem 15. und 17. Oktober 2018 bei der Durchführung der Sondierung Wal.018.2⁶⁸. Anlass war der für 2019 geplante Bau einer grossen Einstellhalle und eines Einfamilienhauses auf den Parzellen 251 und 252. Diese liegen in unmittelbarer Nähe der Liegenschaft Brütchengasse 15 (Parz. 249), in deren Keller noch Reste eines von Karl Stehlin dokumentierten spätantiken Wachturms erhalten sind (Abb. 10a)⁶⁹. 1982 wurde südwestlich der erwähnten Liegenschaft zudem eine kleine, wohl frühmittelalterliche Gräbergruppe angeschnitten.

Da westlich des Wachturms mit weiteren frühmittelalterlichen Bestattungen und/oder einem Wehrgraben gerechnet werden musste, wurden im Oktober 2018 zwei Sondierschnitte angelegt.

Auf Parzelle 251 wurde – knapp 8 m von der Nordmauer des Wachturms entfernt – eine U-förmige, in den anstehenden Sand eingetiefte, ca. 3 m breite und ca. 2 m tiefe Struktur angeschnitten (Abb. 10b). Da es sich dabei möglicherweise um eine spätantike Sandentnahmegrube oder um den Wehrgraben des spätantiken Wachturms handelt, soll dieser Teil des Areals im April 2019 gross-

⁶⁷ Vgl. Stehlin/von Gonzenbach 1957, 62–73 | Drack 1993, 21–23.

⁶⁸ Vgl. M. Buess/P.-A. Schwarz, Fundbericht Wallbach-Rheinstrasse (Wal.018.2). JbAS 102, 2019, 196 f. Den beteiligten Studierenden, Raphael Berger, Flavia Brunner, Aaron Gwerder und Florian Setz, sei an dieser Stelle herzlich für ihre engagierte Mitarbeit gedankt.

⁶⁹ Stehlin/von Gonzenbach 1957, 60 f. Die heutigen Besitzer der Liegenschaft, Greti und Urs Herzog, ermöglichten uns am 21.08.2018 eine Besichtigung des Kellers. Dafür, aber auch für die zahlreichen Auskünfte zur Liegenschaft möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

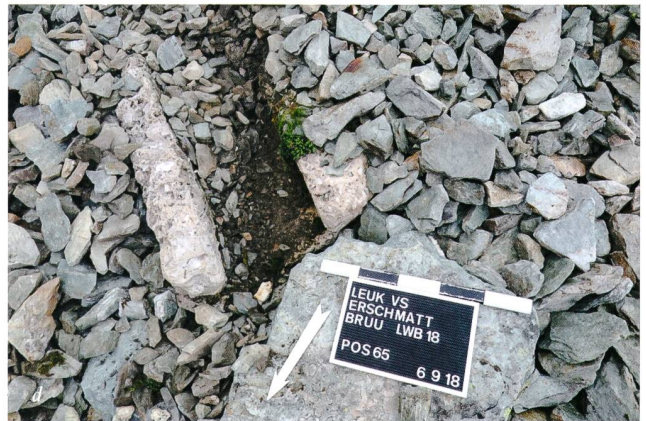


Abb. 12: Erschmatt, Bezirk Leuk VS (LWB18). Im Rahmen eines einwöchigen survey (04.09.–09.09.2019) dokumentierte die VP in der auf rund 2400 m ü. M. liegenden Flur «Bruu» die Überreste einer alten, möglicherweise sogar römischen Freispiegel-Leitung. Blick vom Faldumrothorn nach Richtung Süden; im Hintergrund das Rhonetal im Bereich des Leukergrunds. Der Verlauf der Freispiegel-Leitung ist mit einer Ellipse gekennzeichnet (a). Der verstürzte Kanalstein lag ursprünglich auf der im Hintergrund erkennbaren und als Aquaedukt-Brücke interpretierten Trockensteinmauer (b). Dokumentationsarbeiten im Bereich eines noch in situ liegenden Kanalsteins im Bereich der Aquaedukt-Brücke (c). Durch Lawinen und Murgänge verlagelter Kanalstein (d). Der in situ angetroffene Abschnitt der Freispiegel-Leitung (e). Detailaufnahme der aus fachmännisch zugerichteten und sorgfältig verlegten Kanalsteinen bestehenden Freispiegel-Leitung (f).

flächig abhumusiert werden, um Funktion und Zeitstellung der Struktur abzuklären. Im zweiten, auf Parzelle 252 angelegten Sondierschnitt wurde im anstehenden Sand eine weitere grabenförmige Struktur beobachtet, deren Genese aber (noch) nicht abschliessend geklärt werden konnte. Denkbar ist, dass es sich um einen mit organischem Material verfüllten anthropogenen Eingriff

(Materialentnahmegrube aus der Bauzeit des Wachturms?) oder um einen Altarm des heute knapp 20 m entfernten Rheins handelt.

Falls es sich effektiv um spätantike Strukturen handelt, soll zudem möglichst viel archäo(bio)logisches Fundmaterial geborgen werden. Von diesem erhoffen wir uns Informationen zu den bislang kaum bekannten

Ernährungsgewohnheiten der am HRL stationierten *limitanei*⁷⁰.

Die Sanierung der 2016 dokumentierten spätantiken Anlage Wallbach-Stelli (Abb. 11a)⁷¹ soll nun definitiv im Jahr 2019 stattfinden. Die mehrjährige Verzögerung kann – rückblickend betrachtet – als Glücksfall betrachtet werden. Zum einen hat sich nämlich zwischenzeitlich herausgestellt, dass dieser «Sanierungsfall» weit aus komplexer ist als ursprünglich angenommen. Wegen des desolaten Zustands der *in situ* konservierten Bausubstanz (Abb. 11b) stellte sich nämlich die Frage, ob die zahlreichen Schadstellen an den seinerzeit (1955) aufgemauerten Mauerschalen überhaupt ausgebaut werden sollen bzw. ob es nicht sinnvoller und kostengünstiger ist, diese vollständig abzubauen und durch neues Mauerwerk zu ersetzen. Die KAAG und VP haben deswegen beschlossen, dass in einem ersten Schritt vorerst die schlecht erhaltene Nordost-Ecke, d.h. rund ein Fünftel der Bausubstanz, saniert werden soll, um das Ausmass der Schäden (und die daraus resultierenden Sanierungskosten) besser beurteilen zu können.

Zum anderen hat sich bei weiteren Recherchen herausgestellt, dass die – im Vergleich zu den «normalen» Wachtürmen am HRL – etwas grössere Wehranlage verblüffende Analogien zu spätantiken Anlagen am *limes Pannonicus* aufweist. Im Inneren der in etwa gleich grossen *burgi* von Visegrád-Lepence (HUN) und Budakalász-Luppa (HUN)⁷² kamen nämlich ebenfalls vier quadratische Substruktionen zum Vorschein. Es handelt sich dabei offensichtlich um Punktfundamente für vier Sandstein-Postamente. Auf diesen standen die Holzstützen, welche das aus Fachwerk bestehende Obergeschoss trugen⁷³.

Last, but not least konnte im Berichtsjahr 2018 eine weitere offene Frage geklärt werden: Die von Manuel Buess (KAAG) durchgeführten geomagnetischen Untersuchungen zeigten nämlich, dass die Anlage Wallbach-Stelli – im Gegensatz zu den erwähnten Anlagen am *limes Pannonicus* (vgl. Abb. 11a, b) – nicht von einer Umfassungsmauer bzw. von einem Wehrgraben umgeben war⁷⁴.

Im Rahmen eines Kooperationsprojekts zwischen den Universitäten Basel, Bamberg (Prof. Dr. Till Sonnentmann), Brno (Dr. Peter Miloš) und *Augusta Raurica* (Urs Rosemann) beteiligte sich die VP zwischen dem 15. und 18. August 2018 an einer geophysikalischen Prospektionskampagne in *Augusta Raurica*⁷⁵. Interessant und vielversprechend ist dieses Projekt, das 2019 fortgesetzt werden soll, aber nicht nur aus archäologischer Sicht, sondern auch deswegen, weil alle drei gängigen geophysikalischen Prospektionsmethoden, d.h. Magnetik, Radar und Elektrik, zur Anwendung kamen und auf Anhieb auch zu hervorragenden Ergebnissen geführt haben⁷⁶.

In Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie Wallis (Dr. Caroline Brunetti; Romain Andenmatten), der Stiftung Untergrund Schweiz (Dr. Werner Bellwald) und dem Lokalhistoriker Edmund Steiner (Leuk VS) untersuchte und dokumentierte die VP im Rahmen eines einwöchigen *survey* (4.–9. September 2019) schliesslich

noch eine aussergewöhnliche Ansammlung von monolithischen Kanalsteinen in der Gemeinde Erschmatt, Bezirk Leuk VS⁷⁷. Diese gehörten – wie sich dann zeigte – zweifellos zu einer abschnittsweise sogar noch *in situ* erhaltenen und insgesamt rund 250 m langen Freispiegel-Leitung (Abb. 12).

Die äusserst sorgfältig ausgemeisselten Kanalarinnen sowie die sorgfältige Bauweise und durchdachte Linienführung des Freispiegel-Kanals könnten durchaus für eine römische Zeitstellung sprechen – auch wenn keinerlei Fundmaterial, das diesen Datierungsvorschlag

⁷⁰ Da die meisten Wachtürme und anderen spätantiken Militäranlagen im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert freigelegt worden sind, liegt *rebus sic stantibus* kaum archäobiologisches Fundmaterial vor. Das anlässlich von jüngeren Grabungen geborgene archäozoologische Fundmaterial aus den Wachtürmen Schwaderloch, Oberes Bürkli bzw. Sulz-Rheinsulz soll in absehbarer Zeit bearbeitet werden. Vgl. dazu vorerst S. Deschler-Erb, in P.-A. Schwarz (mit Beitr. v. S. Ammann/S. Deschler-Erb/J. Fankhauser/L. Freitag/S. Jeanloz/T. Lander/D. Schuhmann), Neue Forschungen zum spätantiken Hochrhein-Limes im Kanton Aargau I. Die Wachtürme Koblenz-Kleiner Laufen, Möhlin-Fahrgraben und Möhlin-Untere Wehren. Jber. GPV 2014, bes. 64–66 sowie P.-A. Schwarz, Jahresbericht der Vindonissa-Professur 2015. Jber. GPV 2015, 109–112 bes. 112 mit Abb. 4 | M. Balmer, Der Wachturm von Rheinsulz, Gemeinde Sulz, und die Kleinbefestigungen zwischen Kaiseraugst und Koblenz. Jber. GPV 1999, 37–71.

⁷¹ Meldungskürzel Wal.015.1 und Wal.018.2. Vgl. L. Richner/P.-A. Schwarz, Fundbericht Wallbach AG, Stelli (Wal.015.1). JbAS 100, 2017, 244 (mit Verweis auf ältere Literatur).

⁷² Vgl. Z. Visy, 19. Budakalász – Luppa csárda (Bolhavár). In: Definition, Description and Mapping of Limes Samples. CE Project «Danube Limes – UNESCO World Heritage» 1CE079P4 (Budapest 2010) 50 f. | P. Gróf/D. Gróh, Spätromischer Wachturm und Statuenfund zu Visegrád-Lepence. Folia Archaeologica 47, 1999, 103–116.

⁷³ Letzteres zeigen u.a. die Bearbeitungsspuren an einem bis vor Kurzem vor Ort ausgestellten Sandsteinquader. Es handelt sich dabei nicht um einen «Sandsteinquader mit Riegelloch zum Verschliessen der Türe» (so Stehlin/von Gonzenbach 1957, 54 | Drack 1993, 20), sondern eindeutig um ein Sandstein-Postament. Dieses stand – wie ein Vergleich der Masse zeigte – ehemals auf einem der *in situ* konservierten Punktfundamente. Die ca. 15 × 15 cm grosse Vertiefung diente folglich nicht als «Riegelloch», sondern zur Aufnahme eines der vierkantigen Holzbalken.

⁷⁴ Vgl. den Bericht von M. Buess zu Wal.018.2 im Archiv der KAAG. Der geomagnetische Befund in der untersuchten Fläche (ca. 500 m²) war durch zahlreiche moderne Metallobjekte (Bierdeckel usw.) und Installationen (Sitzbank, Gestänge Wegweiser, Grillplatz usw.) stark gestört; markante Befunde, wie z. B. Mauerzüge und/oder Gräben hätten sich auf dem Magnetogramm aber abgezeichnet.

⁷⁵ Seitens der VP beteiligt waren Michael Baumann, Marina Casaulta, Valentin Häseli, Lena Schenker, Daniela Siepmann-Wertli sowie J. Fankhauser, der verdankenswerterweise auch die Einsatzplanung und Koordination übernommen hat.

⁷⁶ Vgl. U. Rosemann/H. Sütterlin, Geophysikalische Prospektion – Einblicke in den Untergrund. Augusta Raurica – Magazin 2019/1, 4–7.

⁷⁷ Section Archéologie Cantonale Valaisanne, Ereignis-Nr. LWB18. Seitens der VP beteiligt waren Raphael Berger, Flavia Brunner, Aaron Gwerder, Valentin Häseli und P.-A. Schwarz. Bei den Feldarbeiten wurden wir zudem von dem Geologen Marc Eichenberger (Universität Lausanne) und dem früheren Brunnmeister der Gemeinde Erschmatt, Bernhard Walter, unterstützt.

stützen würde, zum Vorschein kam⁷⁸. Abwegig ist diese Vermutung aber insofern nicht, als die tieferliegenden Teile des Gemeindegebiets von Erschmatt nach Aussage von Grabfunden während der römischen Epoche sicher besiedelt gewesen sein müssen⁷⁹. Gegen eine mittelalterliche oder frühneuzeitliche Zeitstellung spricht wiederum, dass im Wallis bislang keine aus eigens für diesen Zweck zugerichteten Kanalsteinen bestehenden Suonen bekannt geworden sind⁸⁰.

Bibliografie

Berger/Schwarz 2019

R. Berger / P.-A. Schwarz, Neue Forschungen zum spätantiken Hochrhein-Limes im Kanton Aargau III – Der Wachturm Rheinfelden-Pferrichgraben und andere spätantike Wehranlagen auf dem Gemeindegebiet von Rheinfelden AG. Jber. GPV 2018, 63–94.

Drack 1993

W. Drack, Die spätrömische Grenzwehr am Hochrhein. Archäologische Führer der Schweiz 13 (2. überarb. Aufl., Basel 1993)

Lawrence 2018

A. Lawrence, Religion in Vindonissa. Kultorte und Kulte im und um das Legionslager. Veröffentlichungen der GPV XXIV (Brugg 2018)

Schwarz 2017a

Jahresbericht der Vindonissa-Professur 2016. Jber. GPV 2016, 125–130

Schwarz 2017b

P.-A. Schwarz (unter Mitarbeit von T. Lander/D. Reber/D. Schuhmann (†)/R. Zimmermann). Neue Forschungen zum spätantiken Hochrhein-Limes im Kanton Aargau II. Der spätantike Wachturm und die karolingisch-ottonische Toranlage Riburg / Bürkli in Möhlin. Jber. GPV 2016, 45–73

Schwarz 2018

P.-A. Schwarz, Jahresbericht der Vindonissa-Professur 2017. Jber. GPV 2017, 93–100

Stehlin/von Gonzenbach 1957

K. Stehlin/V. von Gonzenbach, Die spätrömischen Wachtürme am Rhein von Basel bis zum Bodensee 1. Untere Strecke: von Basel bis Zurzach. Schriften zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 10 (Basel 1957)

Trumm 2012

J. Trumm, Vindonissa – Stand der Erforschung II. Der zivile Komplex. Jber. GPV 2011, 3–22

Abkürzungen

ABBS	Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt
ADGR	Archäologischer Dienst Graubünden
ADSO	Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
AHLD	Archäologisch-Historische Landesdokumentation (der Archäologie Schweiz)
AS	Archäologie Schweiz
CNRS	Centre national de la recherche scientifique
DAW	Département d'Archéologie et d'Archéologie de la Préhistoire de l'Université de Lausanne
EAS-AES	Experimentelle Archäologie Schweiz – Archéologie Expérimentale Suisse
FS	Frühjahrssemester
HMB	Historisches Museum Basel
HRL	Hochrhein-Limes
HS	Herbstsemester
IFS	Inventar der Fundmünzen der Schweiz
IPNA	Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie
ISAP	International Society for Archaeological Prospection
JbAK	Jahresbericht für Augst und Kaiseraugst
JbAS	Jahrbuch Archäologie Schweiz
JbSGU(F)	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- (und Früh-)geschichte

⁷⁸ Vgl. vorerst W. Bellwald/P.-A. Schwarz, Fundbericht Erschmatt, Bezirk Leuk – Lokalität «Bruu» oberhalb der Bachalp. In: C. Brunetti et collaborateurs, Chronique des découvertes archéologiques dans le canton du Valais en 2018. Vallesia LXIII 2018 (im Druck) | Walliser Bote vom 25. September 2018, 12.

⁷⁹ Vgl. zusammenfassend M.-R. Sauter, Préhistoire du Valais. Des origines aux temps mérovingiens. Vallesia V, 1950, 1–166 bes. 90 und G. Graeser, JbSGUF 53, 1966/67, 137. Eine von Flavia Brunner erarbeitete Zusammenstellung der archäologischen Fundstellen auf dem Gemeindegebiet von Leuk ist in der Dokumentation LWB18 abgelegt.

⁸⁰ Vgl. etwa J. Gerber/J.-H. Papilloud u. a., Walliser Suonen (Sierre 2015).

Jber. GPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa
KAAG	Kantonsarchäologie Aargau
KASO	Kantonsarchäologie Solothurn
KAZH	Kantonsarchäologie Zürich
KET	Kulturerbe-Tag
LK	Landeskarte
ÖAI	Österreichische Akademie der Wissenschaften
OK	Oberkante
PRA	Provinzialrömische Archäologie
RAR	Römerstadt Augusta Raurica
RKG	Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt
TU	Technische Universität
UFG	Ur- und Frühgeschichte
vJzS	Vom Jura zum Schwarzwald
VP	Vindonissa-Professur

Abbildungsnachweise

- Abb. 1: Fotos Rudolf Laur-Belart
 Abb. 2: Entwurf Daniel Berger und Peter-A. Schwarz; Ausarbeitung Jörg Blum.
 Abb. 3: Fotos Peter-A. Schwarz (a–e) und Juha Fankhauser (f)
 Abb. 4: Foto Marcel Köpfer / Badische Zeitung vom 23.06.2018
 Abb. 5: Béla Polyvás, KAAG
 Abb. 6: Sammlung Reto Hofer, Mumpf (a); Fotos Peter-A. Schwarz, (b,c)
 Abb. 7: Andrew Lawrence
 Abb. 8: Fotos Lukas Richner (b, c) und Peter-A. Schwarz (a)
 Abb. 9: Plangrundlage KAAG; Ergänzungen Michael Vock und Jörg Blum nach einem Entwurf von Peter-A. Schwarz
 Abb. 10: Fotos Peter-A. Schwarz
 Abb. 11: Fotos Peter-A. Schwarz
 Abb. 12: Fotos Edmund Steiner (a), Werner Bellwald (c, e) und Peter-A. Schwarz (b, d, f)

Anschrift des Autors

Peter-Andrew Schwarz
 Universität Basel
 Ur- und Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie
 Vindonissa-Professur
 Petersgraben 51
 4051 Basel